

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalte für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 50.

Verlags-Zernsprecher No. 2933.

Montag, den 30. Januar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die neuen Handelsverträge.

Das „große Geheimnis“ der neuen Handelsverträge ist nunmehr gelüftet; in einer Sonderausgabe der „Nordd. Allg. Ztg.“, die vorgestern spät abends ausgegeben wurde, wird der Inhalt der neuen Verträge mit Österreich-Ungarn, Italien, Rußland, Belgien, Rumänien, Serbien und der Schweiz veröffentlicht. Für die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes bringen die Verträge insofern keine besonderen Überraschungen, da die großen Massen der Konsumenten in erster Reihe an den Getreidezöllen interessiert sind, deren Höhe ja von vornherein durch den Minimumtarif festgelegt worden war. Die Kosten des erhöhten Zollsaufwandes für die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Produkte hat außer den Konsumenten die Industrie zu tragen, deren Ausführbedingungen durch die erhöhten Zollsätze der Vertragsstaaten zum Teil eine nicht unerhebliche Erschwerung erfahren haben.

Die Form der neuen Verträge ist die der Zusatz-Verträge zu den alten Handelsverträgen, deren Grundlagen, und damit auch die Meistbegünstigungsklausel, bestehen bleiben. Was den Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Verträge betrifft, so ist hierfür keine übereinstimmende Formel gefunden worden. Der Vertrag mit Österreich-Ungarn soll am 15. Febr. 1906 in Kraft treten, der mit Rußland ein Jahr nach Inkraft der Ratifikationen, spätestens aber am 1. Juli 1906. Die Verträge mit Italien, Belgien und Rumänien sollen sechs Monate nach erfolgter Vereinbarung, spätestens aber am 1. Juli 1906 in Kraft treten; der mit Serbien unter derselben Fristbestimmung doch nicht vor dem 1. Januar 1906. In diesem Tage soll der Vertrag mit der Schweiz ins Leben treten, doch ist Deutschland bezeugt, die Anwendung des deutschen Vertragsrechts bis zum 1. Juli 1906 zu verschieben. Die Dauer der Verträge ist gleichmäßig bis zum 31. Dezember 1917 festgesetzt, und zwar mit einjähriger Mündigkeitsfrist. Über diesen Termin hinaus können sie täglich mit gleicher Frist gelündigt werden. Nur im Vertrag mit Österreich-Ungarn ist der Vorbehalt gemacht, daß er ein Jahr vorher zum 31. Dezember 1915 gelündigt werden kann. Eine sehr wichtige Neuerung ist die in alle Verträge mit Ausnahme des russischen aufgenommenen Schiedsgerichtsklausel, wonach auf Verlangen des einen oder anderen Teiles Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung oder Anwendung der Vertragsbestimmungen einem Schiedsgericht unterbreitet werden sollen. Eine Erweiterung dieser Schiedsgerichte ist einer etwaigen Verständigung vorbehalten.

Was die Zollsätze der Handelsverträge im einzelnen

betrifft, so betonen wir schon, daß sie für die Industrie mehrfach wesentliche Erschwerungen bedeuten. Insbesondere ist dies bei dem Verträge mit Österreich-Ungarn der Fall. So sind die Maschinenzölle, die bisher schon außerordentlich hoch waren, noch wesentlich gesteigert worden, und dasselbe Schicksal trifft die Erzeugnisse der elektrotechnischen Industrie, der Edelmetallindustrie, der Lederindustrie, die medizinischen, mathematischen und physikalischen Instrumente, die Stickerien und Spigen, Klaviere und Harmoniums. Die enorm hohen Zölle auf Roherzeugnisse und Halbfabrikate der Eisenindustrie sind geblieben, obwohl sie eine Ausfuhr nahezu unmöglich machen. Was die Veterinärkonvention betrifft, so hat Österreich-Ungarn ganz allgemein die Präventivsperrung zugestanden. Bezüglich der Schweine hat es sich mit einem ziffermäßig begrenzten Kontingent zufrieden erklärt, das in vereinbarten Wochenkontingenten unter Festsetzung einer Höchstzahl pro Monat eingeführt werden darf.

Auch in dem Verträge mit Rußland ist das autonome Recht zu Abwehrmaßnahmen gegen Viehschaden einschleppung von Rußland anerkannt worden. Die Zahl der lebenden Schweine, deren Einfuhr nach Oberschlesien zugelassen ist, wird auf 2500 Stück wöchentlich erhöht. Die Kriegskosten werden hier in erster Reihe unsere chemische Industrie tragen, deren Zollsätze zum großen Teil wesentlich erhöht werden; von den anderen Industrien hat besonders die Eisenindustrie unter mancherlei Zollserhöbungen zu leiden. Erleichterungen für den deutschen Handel bedeuten die Bestimmungen, wonach die dreijährige Frist für die Veräußerung der Liegenschaften der Ausländer für die deutschen Reichsangehörigen auf 10 Jahre verlängert wird und die Gültigkeitsdauer der Patente sich auf einen Zeitraum von 6 Monaten erstrecken soll. Die letztere Bestimmung bezieht sich auch auf die jiddischen Handelsreisenden, wodurch die bisherige Ungleichheit aufgehoben wird. Aus dem Vertrag mit Italien ist im einzelnen hervorzuheben, daß die chemische Industrie und die Holzindustrie wesentliche Zollermäßigungen erreicht haben. Was die Bierausfuhr betrifft, so ist festgesetzt, daß jede Zollermäßigung für Biere aus anderen Ländern auch jeder deutschen Bierforte zuteil werden soll.

Die Verträge sollen am Mittwoch dem Reichstage zugehen, wo ihnen aller Voraussicht nach eine große Mehrheit sicher ist, da das Zentrum mit 103 Mitgliedern, die nationalliberale Partei mit 50, die freikonservative mit 21, die Polen mit 15 geschlossen für die Verträge stimmen dürften, für die sich zum Schluß auch der größte Teil der 52 Konservativen und der 19 Wilden entscheiden dürfte. Das ergibt, da die absolute Mehrheit 199 beträgt, auch ohne die freisinnigen Parteien schon eine starke Majorität für die neuen Handelsverträge.

hd. Berlin, 28. Januar. Die Absicht der Regierung, die Handelsverträge bis zu ihrer Verabschiedung im Bundesrat und bis zur Einbringung im Reichstage geheim zu halten, ist durch mehrere Veröffentlichungen in Wiener Blättern durchkreuzt worden. Diese Veröffentlichungen geben von dem Inhalt des deutsch-österreichisch-ungarischen Vertrages ein irreführendes Bild. Zur Vermeidung weiterer Mißverständnisse veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in einer Sonderausgabe heute abend eine sachliche Darstellung des wesentlichen Inhalts der neuen Handelsverträge.

hd. Berlin, 29. Januar. Die Veröffentlichung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Handelsverträge war am Samstag zu spät erschienen, um von den heutigen Morgenblättern eingehende Würdigung finden zu können. Auch diejenigen Zeitungen, welche eine kurze Kritik bringen, behalten sich ein endgültiges Urteil nach eingehender Prüfung vor. Unter anderem schreibt die „Post“: Aus den Mitteilungen erhellt zwar die Höhe der Zollsätze für landwirtschaftliche Erzeugnisse, dagegen sind die Abänderungen über den Inhalt der Veterinärkonvention zu lächerlich, um eine sachgemäße Beurteilung dieser an Wichtigkeit der Höhe der Zollsätze mindestens gleich kommenden Vereinbarung zu gestatten. Dagegen ist noch nicht ersichtlich, ob und inwieweit gegenüber diesen Konzessionen die Interessen wirksamen Schutzes unseres Viehbestandes gegen Verletzung voll gewahrt sind. — Die „Neuesten Nachrichten“ schreiben: Es wird möglich sein, ein Urteil über die Handelsverträge erst nach genauer und vollständiger Einsichtnahme zu fällen. Wie versteht voreilige Erregung und Kritik sein können, bezeugt u. a. die Tatsache, daß in der Veterinärkonvention mit Österreich-Ungarn das von letzterem verlangte Schiedsgericht nicht zugestanden ist. Auf Grund unrichtiger Verhandlungen war wegen dieses angeblich unerträglichen Zustandes schon großer Ärger erhoben worden. — Die „Bosche Zeitung“ bemerkt: Es darf bezweifelt werden, daß die jetzigen Mitteilungen die Stimmung des Bündlerturns sonderlich verbessern werden. Es gibt keinen Handelsvertrag und kann keinen geben, mit dem der Bund der Landwirte zufrieden wäre, denn einen Vertrag, an dem der Bund Wohlgefallen hätte, schließt kein Staat mit Deutschland. Es hat schon Mühe genug gekostet, die jetzigen Vereinbarungen mit Österreich-Ungarn zu treffen. — Das „Berliner Tageblatt“ schreibt, es sei nur konstatiert, daß der deutschen Regierung die Indiskretionen der Wiener Blätter nicht ganz unangelegen gekommen sein dürften. Wären diese Mitteilungen der österreichischen Presse doch willkommene Gelegenheiten, noch vor der Einbringung der Verträge im Reichstage den Agrariern gehörig um den Bart zu gehen. — Der „Vorwärts“ schreibt: Die Veröffentlichung der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist nicht nur unvollständig, sondern auch mißverständlich. Die Zollermäßigung, welche die deutsche Regierung den Vertragsstaaten zugestanden hat, stellt größtenteils, und die von diesen Vertragsstaaten den deutschen Artikeln eingeräumten Vertragszölle werden nicht einzeln aufgeführt.

Die dunkle Wolke.

Novelle von Paul Hermann Sartorius.

Von einem Ausblick, den die kleine bewaldete Anhöhe gewährte, war der Steinhorster Hof am besten zu übersehen. Er hatte eine außerordentlich glückliche Lage, war nach Norden und Nordosten durch eine Hügelkette geschützt und breitete sich in der Talenkung, die nach Süden zu in Hochland überging, gar stattlich und behäbig aus.

Der Steinhorster Hof hatte es mit manchem Rittergut ausgenommen. Sein Vorhof zählte nach Jahrhunderten. Wohl waren schwere Zeiten, Feuersbrunst und Kriegsnöte über den Hof hinweggegangen, immer hatte die Fähigkeit seiner Besitzer ihn neu aus Schutt und Asche erheben lassen. Seit mehr als zweihundert Jahren war der Hof im Besitz der Willgerods, und der Name hatte rings im Lande den allerbesten Klang.

„Ein Willgerod zahlt bar, was er braucht“ und „grud und rüchlich wie ein Willgerod“ sagten die Leute, und solche Aussprüche sind Ehrentitel. Was das prompte Bezahlen anlangte, so konnte das den Besitzern eines solchen Hofes kaum jemals schwer fallen. Der vor rauhen Wänden gestülpte, prächtige Weizenboden spendete selbst in schlechten Jahren mehr, als die Eigentümer brauchen konnten. Die Willgerods waren gute Haushalter, und hatten ihnen auch die Unbilden der harten, grimmigen Franzosenzeit fast alles genommen, die Friedensjahre brachten Ertrag, und das Vermögen auf der Randebant der Kreisstadt wuchs stetig an.

Es war auch eine Lust, durch die sommerlichen Felder zu streifen und das Auge an der üppigen Fülle, die legensvoll dem mütterlichen Boden entstieg, zu weiden. Nichts Schöneres hatte die Gegend zu bieten als den Anblick der in Mittagsglut reifenden Felder.

Aber von solcher Sommerlust war's weit. Die Luft war scharf und kalt und in dem Walde auf der Anhöhe rauschte der Dezemberwind. Es war noch

kein Schnee gefallen, ernsthaft, fast düster stand der Hof, das hochgieblige Wohnhaus und die stattlichen Wirtschaftsgebäude gegen den lichten schimmernden Winterhimmel, den die Sonne, dem Niedergang zugeneigt, scheinbar gar nicht belebte. Die großen, grünen Quadrate der leimenden Winterjaat brachten etwas Farbe in das Bild, das jenseits des Pfälzertums durch kleine zugefrorene, von Weiden und Schilf umstandene Weiber bereichert wurde, bevor es fernhin in weißlichen Dunst zerfloß.

Auf der Höhe wehte ein schneidender Wind von Osten her — unten in der Talenkung, spürte man gar nicht, wie kalt es war. Das Mägdlein, das die Anhöhe gewinnen wollte, kummerte sich nicht viel um Wind und Frost. Sie hatte die rotgefrorenen Hände unter ihre Schürze gesteckt und schritt tapfer vorwärts. Der Gestalt nach erschien sie kaum vierzehnjährig, aber die ausdrucksvollen Züge des feinen, lieben Gestaltens verrieten ein höheres Alter. Ein besonders heftiger Windstoß wachte den Kopf von grauem schlichtem Wollstoff gegen ihre zarten Glieder, sie hatte Mühe, Stand zu halten.

„Aber böß ist's heut, im Wald nachher ist's gelinder“ — in ihren grauen, dunkelsummerten Augen stand ein heimliches Leuchten.

Eva Boels wußte warum. Das Leuchten kam ihr aus dem Herzen und bedeutete eine große Hoffnung.

Im Wald war's wirklich besser. Oben in den Wipfeln der Buchen und Tannen tobte es zwar unheimlich, aber Evas Ohr war das Brausen ein wohlklingender Laut. Sie löste ihre Hände aus der Schürze und sprang und sang durch den Wald wie ein Kind und warf die Arme in die Luft, wie um ihre große Herzensfreude zu befreien. Sie sang aber:

Aber Felder und Wiesen,
Und den hartgefrorenen See
Liegt wie ein Reintuch
Weißer, weißer Schnee.
Schimmel, Schimmel, bemalter Schlitzen,
Wohin eilst du?
Du meinem Geliebten eilst du.

Das hatte die polnische Magd gesungen, die zurzeit der Ernte eingekamden war. „Schimmel, Schimmel, bemalter Schlitzen, wohin eilst du? Du meinem Geliebten eilst du.“ Sie sang es anders als die Polin, — ein Zauber in ihrer Stimme auf.

Ein paar braunseidige Eichhörnchen huschten um den silbergrauen Stamm einer Buche. Eva schaute lachend zu, wie sich das Pärchen jagte und sing und wie es hoch oben auf schwanken Zweigen sich beinahe überpurzelte. Jäh aber stieg Trauer in ihre Augen. Ein Eichhörnchen hatte sie einst befehen, als noch das Elternhaus in Auftrude ihre Kindheit hütete. Ihr Vater, der Dorfschullehrer, hatte es einst aus dem Walde mitgebracht, und sie durfte es aufziehen.

Im Besen des Vaters war so viel Stilles und Feines, Eva ähnelte ihm in vielen Zügen. Die Mutter war eine Süddeutsche, eine kranke, rasche Frau, deren zugreifende lustige Art stets eine Woge von Frohsinn in das stille Heim trug. Die Eltern fielen einer Lungenepidemie zum Opfer, und das arme Waisenkind konnte froh sein, einen Unterschlupf auf dem Steinhorster Hof gefunden zu haben. Das Eichhörnchen war auch dahin, das lustige, bewegliche Ding, an dem alle ihre Freunde gehobt hatten.

Der Steinhorster Hof war keine sible Zufluchtsstätte, es gab dort Leben, Bewegung und Arbeit, bis die dunkle Wolke aufzog, die noch immer dräuend über dem Hof stand. Niemand konnte sie sehen, aber ein jeder empfand sie.

Eva schüttelte sich, sie wollte die Trauer nicht Nacht über sich gewinnen lassen, ihr Herz war so voll Hoffnung, denn heute würde die schwarze Wolke in nichts zerflattern, — das war ihre starke Überzeugung.

Auf einer Lichtung mitten im Walde stand eine Stedwalm von seltener Schönheit. In der unwirtlichen Umgebung wirkte der Busch so überzeugend lebensvoll in seiner dunkelgrünen, glänzenden Herrlichkeit und den blutroten, leuchtenden Veerenbüschen. Eva ging beim Heraus-schneiden kleiner Zweige vorsichtig zu Werke, wie

Die Revolution in Russland.

hd. Petersburg, 28. Januar. Nach einwöchiger Pause sind heute alle Petersburger Zeitungen wieder erschienen, die jedoch über die blutigen Vorgänge der letzten Woche nur verlässlichen Nachrichten, was der Regierungs-Anzeiger" mittels. Unter den Opfern des 22. Januar befindet sich auch ein Reichsdeutscher namens Stein, der 30 Jahre alt, verheiratet ist und Kinder hinterläßt. Er begab sich am Sonntag nach Bassili Ostrow, um Verwandte zu besuchen. Bei der Polizei-Brücke des Nowosti-Prospekt traf ihn eine Kugel ins Herz, so daß er lautlos zusammenbrach. Durch Vermittelung des deutschen Generalkonsuls wurde der Leichnam den Angehörigen ausgeliefert. Man sollte denken, daß Russland entschädigungspflichtig ist.

hd. Petersburg, 28. Januar. Unter den verhafteten Agenten befinden sich auch der sehr beliebte Priester Petrow, der auch als Schriftsteller hochgeschätzt und verehrt wird.

hd. Petersburg, 29. Januar. In verschiedenen Zeitungslokalen wurden wieder Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei eine Anzahl Personen verhaftet wurde. — Die Offiziere des Regiments, welches am vorigen Sonntag auf das Volk geschossen hat, erhielten Todesurteilungen.

hd. Petersburg, 29. Januar. Hier herrscht andauernd Ruhe. In der Putilow-Fabrik wird morgen teilweise und in weitem Umfang die Arbeit wieder aufgenommen. Die Werftarbeiter in Kollino haben durch ihren Seelsorger Metropolit Antonius beim Zaren die Bitte vorgebracht, ihre Wünsche zu erfüllen. Dieselben seien nur wirtschaftlicher Natur.

wh. Petersburg, 29. Januar. Heute fand hier eine Versammlung von Rechtsanwälten statt, die über die Unterstützung beriet, welche der durch die letzten Vorgänge geschädigten Bevölkerung zuteil werden soll. Hierbei wurde eine Resolution gefaßt, dahin lautend, ein Ausweg aus der gegenwärtigen Lage wäre die Berufung von Volksvertretern aller Stände, welche daran arbeiten sollen, gezielte Maßnahmen herbeizuführen.

hd. Petersburg, 29. Januar. Der gestrige Tag verlief völlig ruhig. Es fanden keinerlei Demonstrationen statt. Nach der Angabe der Industriellen haben zwei Drittel der Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, denen der andere Teil voraussichtlich bald folgen wird. Ein geheim veröffentlichter Aufruf des heiligen Synods an das russische Volk stellt die biblische Version, daß der Aufstand durch japanisches Gold inszeniert worden sei, als Wahrheit hin. Mit solchen Mitteln arbeitet der heilige Synod.

hd. Petersburg, 30. Januar. Neben dem General-Gouvernement wird die Stadthauptmannschaft beibehalten. In Moskau sind in 40 Fabriken 25 000 Arbeiter ausständig, die mit der Forderung einer Lohnerhöhung und Beförderung der Arbeitszeit, jedoch ohne politisches Programm, hervortreten.

hd. Petersburg, 30. Januar. Ingenieure hiesiger Werke veranstalteten eine Protestversammlung gegen diejenigen Fabrikbesitzer, die vor dem Ausbruch eines Streikes schon bei der Regierung um gegenwärtigen Militärdienst bitten, ein Zeichen dafür, daß sie zusammen mit der Regierung gegen die Arbeiter vorgehen wollten. — Einer der verhafteten Redakteure der liberalen Zeitungen, welcher mit einem Kollegen nach Krasnodar Ost entlassen worden war, erklärte, daß ihnen der Grund dieser Verhaftung nicht angegeben worden sei. Nicht einmal das Bargeld, etwa 400 Rubel, das ihnen nach ihrer Verhaftung abgenommen wurde, habe man ihnen wieder zugebilligt.

hd. Petersburg, 29. Januar. In Smolensk explodierte eine von unbekannter Hand geworfene Dynamitbombe vor dem Arbeitszimmer des Gouverneurs, welcher aber gerade abwesend war. Eine Wund stützte ein und in dem Arbeitszimmer des Gouverneurs wurde großer Schaden angerichtet.

wh. Petersburg, 29. Januar. Die Untersuchung, welche von der Kommission zur Aufhellung des Vorfalles am 19. Januar während des Festes der Wasserweihung angestellt wurde, ergab, daß am 17. Januar die erste

Brigade der reitenden Gardartillerie Übungen mit sechs Geschützen abgehalten hatte, wobei sie Geschütze unter dem Befehle eines Leutnants auf dem Kasernenhof abschoss. Als die Übung beendet war, sollten die Unteroffiziere des Regiments die Geschütze reinigen, einsetzen und ihnen die Mündungsklappen aufsetzen. Dies wurde, auch vom 2. und 3. Zug ausgeführt. Im ersten Zuge unterließ dies der stellvertretende Unteroffizier und setzte nur die Klappen auf. Am 19. Januar trafen die Zugführer und der Batteriechef bei der Batterie ein, als sie angespannt hatte und bereit war, sich in Marsch zu setzen. Sämtliche Zugführer, ebenso die Unteroffiziere inspizierten die Geschütze von außen. Mehrere Geschütze, namentlich das erste und das zweite, wurden zum Salutschießen abbedeckt mit den Klappen, die erst entfernt wurden, als die Geschütze an ihrem Platz angekommen waren. Die Geschütze wurden, ohne daß die Geschützrohre ausgewischt wurden, mit blinden Granaten und Kartuschen geladen. Der Salut begann aus dem ersten Geschütz. Angesichts dessen, was vorausgeht, hält es die Kommission für sehr wahrscheinlich, daß im Laufe des ersten Schusses des ersten Zuges seit dem 17. Januar eine Übungskartusche steckte. In diesem Zustande blieb das Geschütz 2 Tage im Artillerieschuppen. Bei dem von der Kommission angestellten Versuche wurde festgestellt, daß von 5 im Laufe geladenen Übungskartuschen 4 während der Bewegung des Geschützes zur Erde fielen, während eine im Laufe blieb. Das läßt annehmen, daß, wenn im Laufe eine Kartusche vergessen worden war, sie dort blieb, als das Geschütz auf dem Platz aufgestellt war, um so mehr, als die Klappen vom Laufe der Geschütze entfernt worden waren, nachdem sie ihre Stellungen eingenommen hatten. Das Vorhandensein der im Laufe vergessenen Kartusche wäre entdeckt worden, wenn sämtliche Geschütze ausgewischt worden wären, was durch das Reglement über das Schießen mit Kartuschen vorgeschrieben ist. Die Überreste der Hülsen der Kartuschen, welche im Schnee gefunden wurden, beweisen, daß dieselbe ein Übungsgeschütz war. Dies wird bestätigt durch die Tatsache, daß bei dem Versuche, das Geschütz mit einer Geschützkartusche, einem blinder Geschütz und einer Kartusche zu laden, es unmöglich war, das Geschütz zu verschließen. Da die Kommission es für gewiß erachtet, daß die Kartusche vom ersten Zug der ersten Batterie Seiner Majestät abgeschossen worden ist, und da sie die Aussagen von Soldaten vom zweiten Geschütz erwägt, daß nach dem ersten Schuß das Geschütz zwei Schritte rückwärtsrollte, so kommt sie zu dem Schluß, daß der Schuß vom zweiten Zug ausging. Um alle Umstände aufzuklären und die Schuld der Personen, die am Vorfalle beteiligt waren, festzustellen, wird eine Untersuchung eingeleitet, mit welcher Oberst Kostitslawof, der Untersuchungsrichter für die bedeutendsten Angelegenheiten des Militärbezirks Petersburg, unter der Aufsicht des Generals Komolof, des Militärprokurators beim Militärgerichtsbezirk Petersburg, betraut worden ist. (Tatsache bleibt, daß der gefährliche Schuß statt auf den Strom hinaus, gegen das Winter-Palais abgefeuert wurde.)

hd. Petersburg, 28. Januar. Was die Untersuchung der Katastrophe am 19. Januar bei der Wasserweihung betrifft, so verlautet, daß die vierte Batterie, die den Kartuschenschuß abgab, aufgelöst ist. Die Mannschaften und Offiziere sind nach dem fernen Osten entsandt, die Kasernen ist geschlossen und auf Befehl des Zaren die fernere Untersuchung eingestellt worden. Die ganze Affäre wird natürlich nur als ein Unglück dargestellt. Start verdächtig ist ein Einziger, der allerdings leugnet. Der Feuerwerker des verhängnisvollen Geschützes gestand seinen grenzenlosen Leichtsin ein, eine alte Kartusche in dem Glauben in das Geschütz gesteckt zu haben, damit eine bessere Wirkung zu erzielen. Er sei der Meinung gewesen, ein erster Unfall sei auf die Entfernung von der Wörde bis zum jenseitigen Ufer unmöglich. Damit soll der Fall offiziell beendet sein.

hd. Paris, 30. Januar. Der Petersburger Korrespondent des „Reit Parisien“ meldet seinem Blatte: Der Zar verbleibt vorläufig in Jarskoje Selo. Es scheint sich zu befürchten, daß er seinen Besuch in Alban zur Inspe-

zierung des 3. Geschwaders abgesetzt habe. Wie es heißt, werde der Zar die Arbeiterdelegation empfangen, sobald die Ruhe überall wiederhergestellt sein wird. Unterdessen dauern die Unruhen in der Provinz fort. Aus Petersburg sind vier Regimenter zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Reval abgegangen.

hd. Moskau, 20. Januar. In allen Fabriken, mit Ausnahme von sechs, ist die Arbeit wieder aufgenommen. Überall wurde ein Einverständnis zwischen Arbeitern und Fabrikanten erzielt. Unter den Handwerfern Moskaus werden Unterschriften zu einer Ergebenheitsadresse an den Zaren gesammelt.

wh. Alban, 28. Januar. In der verflochtenen Nacht zerstörten die Manifestanten die Telegraphenstationen, die heute vormittag wieder aufgestellt wurden. Dann versuchten die Manifestanten die Bäderereien zu plündern, wurden aber vom Militär, welches Verstärkungen von dem Kavallerie-Regiment erhielt, gestoppt. Der Gouverneur erließ eine Proklamation, in welcher er an den Patriotismus der Arbeiter appelliert. Der Zustand sei das Ergebnis der Agitation einer abschwelenden Gruppe Revolutionärer, die mit den Arbeitern nichts gemein hätten. Russland kämpfe jetzt wider den Feind. Die Arbeiter müßten die Arbeit wieder aufnehmen. Dann würde er, der Gouverneur, sich bemühen, alles für sie zu tun, im anderen Falle würden energische Maßnahmen getroffen werden, um die Ordnung wieder herzustellen.

wh. Warschau, 28. Januar. Der Polizeichef veröffentlichte eine Erklärung, in der er schreibt, trotz der Unruhen in den großen Städten des Reiches sei in Warschau alles ruhig, aber er mahnte das Publikum und die Arbeiter, sich vor abschwelenden Personen zu hüten. Es würden sonst energische Maßnahmen getroffen werden, Militär würde vorgehen und so könnten sie bei den Zusammenstößen als Opfer bleiben. — Das Telephon Warschau-Łódz ist gestört. In einem Stadtviertel herrscht allgemeiner Ausstand der Aufsicher, die von der Menge gezwungen wurden, ihre Uniformen abzulegen.

hd. Warschau, 29. Januar. Der Streik hat sich nunmehr auch auf Gorbno und Stajhof ausgedehnt. In Warschau herrscht ein sehr bewegtes Straßenleben. Fortwährend kommt es zu Zusammenstößen. Zahlreiche wohlhabende Familien verlassen Warschau.

wh. Warschau, 29. Januar. Die Unruhen der Ausständigen nahmen heute zu. Heute abend und während der Nacht wurden in vielen Straßen Gaslaternen ausgeschloßen. Die meisten größeren Kaufhäuser in der Marischalkowskerstraße wurden geplündert. In die staatlichen Branntweinwiederlagen drangen die Ausständigen ein; sie plünderten weiter Fabriken und Werkstätten. Die Theater sind geschlossen. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei und dem Militär. Das Publikum ist sehr beunruhigt.

wh. Warschau, 29. Januar. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Gestern nachmittag wurden die Straßenbahnwagen von Arbeitergruppen gezwungen, in das Depot zurückzuführen. Der Verkehr auf den Straßen ist fast ganz eingestellt. In der Kaschischstraße wurden Lokomotiven und das Depot der Straßenbahn beschädigt. Das Depot der Wiener Pferdebahn wird vom Militär bewacht. Der Aufstand breitet sich auf die Eisenbahnwerkstätten aus. Nach Auszahlung des Lohnes begann gestern abend in allen Fabriken der Ausstand. Manifestanten durchzogen gruppenweise die Straßen, es fanden jedoch keine Zusammenstöße statt. 70 Personen wurden verhaftet. Abends um 6 Uhr wurden die Straßen geschlossen. Auch die Schulen sind geschlossen.

wh. Samara, 29. Januar. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Gerüchtwiese verlautet, aus Petersburg seien Abgeordnete der Ausständigen eingetroffen, um auf der Stationsbahn einen Ausstand herbeizuführen, der morgen beginnen soll.

wh. Saratow, 29. Januar. Alle Arbeiter und Angestellten der Pferdebahn stellten gestern abend die Arbeit ein. Die Schüler der obersten Klassen des Gymnasiums und der Realschule weigerten sich gestern, an dem Unterricht teilzunehmen. Nach dem Verlassen der Schulen wurden die Schüler von einer Streifenpatrouille mit Nagelknäueln geschlagen. Am Abend fand eine Versammlung der Stadt- und Landstabsverordneten statt; dieselbe beschloß, eine Deputation an den Gouverneur zu senden,

ein Mensch, der die Natur so recht liebt. Die nadel-scharfen Stacheln der Blätter demontierten sie mehrfach an der Hand, und einzelne Blutstropfen fielen zu Boden. Ein Märchen von Andersen ging ihr durch den Sinn: von der Mutter, die in eisiger Winternacht auszog, um ihr Kind dem Tode abzugeben, und auf der ersten Station des Leidensweges den Dornbusch an ihre Brust drückt. Sie fühlte, sie hätte es auch gekonnt, wäre ihr damit die Nacht gegeben, das Leid der letzten Blinde, das den Steinhorner Hof getroffen, umgewandelt zu machen.

Nun war die Schürze gefüllt. Sie schlang den Heimweg ein, quer durch den Wald, sie hatte Eile, da man sie nicht im Hause vermissen durfte.

An dem Ausblick verweilte sie ein wenig; hier war ihr liebster Platz, den sie aufsuchte, wenn sie einmal ein paar Stunden für sich selbst hatte. Sie besaß einen feinen Blick für die zarten Töne der Landschaft, das blaue Gelb, das sich schon am westlichen Himmel ausbreitete, die violetten Stimmungen der Ferne und das bräunliche Grau der Weidenrindungen, aus denen das Eis hart und scharf aufblühte. Es freute sie, das alles zu bemerken, und sie beschloß, Gerhard Willgerod gleich morgen noch vor dem Schneefall auf die feine Schönheit aufmerksam zu machen.

Heute mußte Gerhard aus der Stadt zurückkommen, in der man ihn seit fünf Monaten unter dem Verdacht der Unterschlagung und der Schleierei in Untersuchungshaft hielt.

Ein Willgerod in Haft, gemeiner Vergehen angeklagt, es war lächerlich, so etwas überhaupt zu denken, und nun war es Willkür geworden. Schwerevolle grauenhafte Willkür. Aber in Ede Liebe der Gattin, daß das ungeheure Unrecht gestrichelt werden würde, und sie wollte dem Heimkehrenden, an dessen Unschuld man zu zweifeln wagte, in stiller Seinnlichkeit Kränze winden.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 28. Januar: Zum ersten Male: „Die Geschichte eines Pierrot“. Pantomime in 3 Akten von Fernand Weiss. Musik von Mario Costa. Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhaedt. Arrangement der Pantomime: Fräulein Walbo. Regie: Herr Dr. Braun Müller. Prolog, geschrieben von Conrad Dreher, gesprochen von Herrn Ballentin.

Die Körperprache als solche allein ist auf unseren deutschen Bühnen noch ziemlich fremd, soweit sie nicht mit dem Ballett verquillt ist. Sie entspricht mehr der Beweglichkeit und Lebendigkeit der romanischen Völker, auf deren Bühnen sie denn auch eine dauernde Kulturstätte gefunden hat. Aber wenn die Pantomime bei uns zu Gast kommt, wird sie doch immer gern aufgenommen, denn ihre Ausdrucksfähigkeit ist groß genug, um nicht nur verstanden zu werden, sondern unter Umständen zu packen und zu ergreifen. Wie spannend ist beispielsweise „Die Hand“, in welchem Stücke uns Fräulein Wastiedt und Herr Ballentin so Fesselndes boten. Vielseitiger und dramatischer noch ist „Die Geschichte eines Pierrot“, die am Samstagabend hier zum ersten Male zur Ausführung gelangte. Die Handlung an sich ist recht einfach. Im ersten Akt läßt sich die brave Louise durch die launigen Liebesbetörungen Pierrots bestimmen, den Bedingungen eines Schmetterlings zu widerstehen und ihm ihre liebevolle Hand zu reichen. Im zweiten ergibt sich Pierrot einem „fortgesetzten Lebenswandel“. Ineipit, spielt, lebt und treibt es so weit, daß er selbst die Erbschaft Pierrettes, die sie für das zu erwartende Kleine gemacht, nicht mit einer Wäscherin durcheinander. Im dritten Akt kommt er dann verlummt und traurig zurück. Pierrette will nichts mehr von ihm wissen, aber der brave Hausmeister Bodinet holt den kleinen Pierrot, der inzwischen 3 Jahre geworden und den die verlassene Pier-

rette getreu erzog, herbei und das Kind vereinigt die beiden Eltern wieder. Herr Dreher hat einige erklärende Reime zum Verständnis dieser Vorgänge, die übrigens an sich schon sehr deutlich waren, als Prolog gemacht. Herr Ballentin trug sie zu Dank vor; dann ging die Mimik von statten. Besonderes Interesse erregte die Darstellung durch die Mitwirkung eines Sohnes unserer Stadt. Herr Ostermann, einem angesehenen, gastfreien Hause entstammend, hat sich unter dem Bühnennamen Raff der Schauspielkunst gewidmet und bewies in der schwierigen Rolle des Pierrot, daß er in der Kunst der körperlichen Beredsamkeit schon eine achtenswerte Stufe erreicht. Nicht nur verfiel er über ein sehr lebendiges Mienenspiel, das die ganze Gefühlswelt vom verliebten und trohen Pierrot bis zum ver-lumpten, unglücklichen und bereuenden Pierrot vollkommen vergeistigt und beherrschte, er war auch in den Gesten sehr berechtigt und, was bei seiner stattlichen Körpergröße etwas besagen will, seine ausdrucksvollen Bewegungen waren leicht und grazios, so daß die Anzahl von Mienenkränzen, die dem „Sohn des Hauses“ galten, auch für den Künstler mitverdient waren. Jedenfalls ein interessantes, vielversprechendes Debut. Eine allerliebst, inrige und anmutige Pierrette — die allerdings nicht im Pierrotentostüm erschien — war Fräulein Katarjczak. Sie war eigentlich eine echt deutsche Louise. Zufällig konnten wir Vergleiche mit einer italienischen Louise ziehen, da wir vor Jahren diese Pantomime in einem kleinen Gartentheater in Genua sahen. Dort raste die Darstellerin ordentlich, mühte demnach, daß Pierrot fast gegen sie zurücktrat, und wenn die Leistung an sich auch interessant und vollständig war, die anmutige Modistin der genannten Künstlerin ist doch bei weitem sympathischer. Von trefflichem Humor war Herr Andriano als trinkstüchtiger, wohlmeinender Hausmeister, angesehener Herr Weinig, der es als Reichthum auf Louise abgesehen hatte, und Fräulein Gothe, die den schwachen Pierrot seinen Pflichten so untreu machte. Eine besonders reizvolle

um diesen zu veranlassen, den Inzidenfall zu untersuchen, die Schuldigen zu bestrafen und die Kinder humaner zu behandeln.

hd. Berlin, 28. Januar. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht einen Aufruf, den es an Männer der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens, der Literatur und Kunst verfaßt hat. Derselbe tritt für Maxim Gorki ein und soll durch die Unterschriften hervorragender Vertreter deutscher Bildung unterstützt werden.

hd. Berlin, 30. Januar. Den Aufruf des „Berliner Tageblattes“ zur Rettung Maxim Gorkis unterstützen nun auch die deutschen Goethe-Bünde.

hd. Berlin, 30. Januar. Die Blätter berichten von Kundgebungen im Auslande gegen die Maßnahmen der russischen Regierung in der revolutionären Bewegung. In Madrid und in der Provinz große Kundgebungen. Die Regierung beabsichtigt, jede Andeutung gegen die bezweckte Regierung zu verhindern. — In Rom veränderte Kanalarie die geplanten Demonstrationen gegen Rußland. Auch in Konstantinopel ist der Eindruck der Unruhe enorm, so daß die Zensur den Zeitungen jede Mitteilung hierüber untersagte. Der Sultan soll außerordentlich aufgeregt sein und wiederholt geäußert haben, er hoffe, daß so etwas bei seinem Volke unmöglich sei. In Prag sprach eine von 2000 tschechischen Sozialisten besuchte Versammlung den russischen Genossen ihre Sympathie aus und demonstrierte hierauf auf dem Wenzelsplatz. — In Paris ist für heute eine große antirussische Volksversammlung angelegt, in der die Sozialisten aller Richtungen erscheinen und sprechen werden.

hd. Berlin, 30. Januar. Gestern mittag 12 Uhr ist in Charlottenburg auf der Straße der russische Student Merowitsch verhaftet worden. Eine Stunde später traf das gleiche Geschick den gleichnamigen, mit dem erstere aber nicht verwandten russischen Studenten, in der Kantstraße wohnhaft, in seiner Wohnung.

hd. Paris, 29. Januar. Die öffentliche Subskription der sozialistischen Blätter für die Hinterbliebenen der Opfer der Petersburger Unruhen ergab bisher 14000 Frank. Für die Sympathie-Adresse der Pariser Advokaten an ihre Petersburger Kollegen sind zahlreiche Unterschriften gesammelt worden.

wh. Paris, 30. Januar. Der „Gaulois“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem ehemaligen Reichsminister, der erklärt haben soll, er halte es im Interesse der französisch-russischen Allianz für notwendig, daß die französische Regierung das von den Sozialisten für heute abend eintreffende Protestmeeting verhindere und die russischen Revolutionäre, die auf dem Meeting das Wort ergreifen wollen, an die Grenze schaffe.

hd. Rom, 29. Januar. Für heute werden große Demonstrationen befohlen, weil die Regierung russisch-feindliche Versammlungen verboten hat. Infolgedessen wurden die Sicherheitsmaßnahmen verschärft. 2000 Mann Militär sind zur Verstärkung eingetroffen.

hd. London, 30. Januar. „Daily News“ veröffentlicht einen Artikel über die russischen Zustände aus der Feder eines Herrn de Witte, worin erklärt wird, daß eine Ermordung des Zaren unter den gegenwärtigen Umständen den Weltfrieden bedrohen würde. Sein Nachfolger würde jedenfalls Großfürst Alexis sein, dessen englandfeindliche Haltung genügend bekannt sei. Ein englisch-russischer Krieg würde zweifellos die Folge seiner Thronbesteigung sein.

Der russisch-japanische Krieg.

wh. Petersburg, 29. Januar. Die „Petersburger Telegr. Agentur“ meldet aus Sachalin von heute: Die Kolonne, welche Sandepu angriff, bemächtigte sich abends des größten Teiles des besetzten Dorfes. Hierbei verlor sie 24 Offiziere und 1000 Tote und Verwundete. Es erwies sich aber, daß der am härtesten besetzte nordöstliche Teil des Dorfes durch das Feuer der Russen nicht gefüllt hatte, und daß die Geschütze und Maschinengewehre...

wahre aus diesem Teile des Dorfes gegen die russischen Truppen wirken konnten. Mehrere räumten daher Sandepu und nahmen das Artillerie-er wieder auf. (Mit anderen Worten besagt also diese offizielle Depesche, daß die Russen eine schwere Niederlage erlitten. Die Red.)

wh. Petersburg, 29. Januar. General Sacharow telegraphiert dem Generalfeldmarschall vom 28. Januar weiter nachfolgende Einzelheiten über den Kampf bei Sandepu am 27. Januar: Vom 20. Januar an begann der Feind, da er die Offensive zu ergreifen beabsichtigte, beträchtliche Streitkräfte bei Sandepu zusammenzuziehen. Am 27. Januar ergriff unsere auf dem äußersten linken Flügel postierte Kolonne die Offensive gegen die vom Feinde besetzten Dörfer Sumapu und Paosiao im Süden von Sandepu. Den ganzen Tag über währte hier ein heftiger Kampf: Nach Mitternacht eroberten wir Sumapu. Am 28. Januar ging eine andere Kolonne gegen Sandepu vor und besetzte einen großen Teil dieses besetzten Dorfes; die Befestigungen, die von einer dreifachen Reihe künstlicher Hindernisse umgeben waren, wurden aber durch das Feuer unserer Artillerie nicht beschädigt. Da sie die Unmöglichkeit erkannten, das Befestigungswerk ohne Bombardement zu nehmen, verließen unsere Truppen vorläufig das in Brand geschossene Sandepu, wo es nicht möglich war, zu bleiben, ohne eine Niederlage zu riskieren. Am 28. und 29. Januar wurde Sandepu und sein Befestigungswerk heftig beschossen, als unsere äußerste Kolonne bei Sonmapou und Paosiao kämpfte. Einzelheiten hierüber fehlen noch. Unsere Kavallerie, die 8 Werst südlich von Sandepu operierte, griff am 28. Januar eine japanische Kompagnie an, schlug dieselbe und machte 100 Gefangene. Im allgemeinen müssen die Japaner bedeutende Verluste erlitten haben.

wh. London, 30. Januar. Das „Reutersche Bureau“ meldet unter dem 28. und dem russischen Hauptquartier in der Mandchurie, daß am 27. der japanische linke Flügel, der durch General Nogis Truppen verstärkt wurde, während eines Schneesturmes heftig beschossen wurde. Der russische Angriff richtete sich gegen einen Punkt, 10 Werst westlich von der Station Schabo. Die Japaner räumten zwei Orte, die von den Russen besetzt wurden. Am 28. wuchs die Kälte und der Schneesturm. Die Kanonade wurde aufrecht erhalten. Wind und Schnee wirkten zugunsten der Russen. Aus den Meldungen vom 28. Januar geht hervor, daß die Japaner weiter zurückgewichen. Die russische Kavallerie wurde angeblich um 16 Kilometer vorgezogen. Am 27. Januar floh ein japanischer Papierdrachen in die russischen Linien, der mit Photographien bedeckt war, welche zeigten, wie gut die Gefangenen in Japan behandelt würden.

wh. London, 30. Januar. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus dem russischen Hauptquartier, 84 Kilometer südwestlich von Mukden, unter dem 29. Januar: Der Kampf begann am 28. Januar und wurde durch Truppen von Osten verstärkt. Der rechte Flügel griff den japanischen linken Flügel an, und eine Abteilung brach am 24. um Mitternacht auf und griff bei Tagesanbruch an. Zwei Dörfer wurden nach heftigem Kampfe genommen. Der ganze rechte Flügel kam in den Kampf. Die russische Artillerie feuerte heftig. Die Japaner erwiderten kaum. Die ganze Gegend ist reich an wohlhabenden Dörfern und völlig flach. Am 29. Januar wurde der Vormarsch fortgesetzt. Der Wind trieb den Japanern den Schnee ins Gesicht. Ein sibirisches Regiment erlitt schwere Verluste. Am 27. Januar dauerte der Kampf fort, dehnte sich aber nicht auf das Zentrum und den östlichen Flügel aus. Beide Armeen sind härter an Artillerie als je zuvor.

wh. Tokio, 29. Januar. Marschall Oyama meldet: Die feindliche Artillerie beschloß am 28. Januar mit Unterebrechungen den rechten Flügel und das Zentrum der japanischen Stellung, während kleine Abteilungen verschiedene Punkte angriffen und sofort zurückgeschlagen wurden. Auf dem linken Flügel nahm eine japanische Abteilung, welche am 26. Januar ein heftiges Gefecht bei Chenschieppo hatte, am 28. Januar Datsaoku und Siamoseng. Eine andere Abteilung, welche auf Heikontai vorrückte, ergriff von der südöstlich dieser Ortlichkeit befindlichen Infanteriestellung Besitz. Schließlich besetzte eine dritte Abteilung Sachpao, 5 Meilen südlich...

von Heikontai, nachdem sie den Feind, der aus einem Infanterie-Regiment und einer Kavalleriebrigade mit 12 Geschützen bestand, von dort vertrieben hatte. Die Russen, welche unseren linken Flügel angriffen, schienen Truppen des 10. Armeekorps zu sein, und zwar die zweite und fünfte Brigade der europäischen Scharfschützen, die neunte Division des 10. Korps, sowie Teile der 61. Reserve-division und des 1. sibirischen Armeekorps.

wh. Tokio, 29. Januar. (Reuter.) Marschall Oyama meldet unter dem gleichen Tage: Unsere Abteilung, welche Kintaku besetzt, hat in der letzten Nacht zwei mit überlegenen feindlichen Kräften ausgeführte Angriffe abgewiesen. Heute bei Tagesanbruch griff eine andere japanische Abteilung 12 Kilometer nördlich von Heikontai an und besetzte die feindliche Stellung. Die Russen machten in der vergangenen Nacht einen heftigen Gegenangriff auf die Abteilung, welche Heikontai angegriffen hatte, wurden aber vollständig zurückgeschlagen. Heute besetzten unsere Truppen die Umgegend von Heikontai. Der Feind, der in der Richtung auf Kintaku und Heikontai stand, hat sich auf das rechte Ufer des Hamho zurückgezogen. Unsere Truppen nahmen die Verfolgung auf. Die russischen Truppen gehörten dem 8. und 10. Korps an; sie umfaßten ferner das 1. Korps und ein gemischtes Korps, bestehend aus Infanterie und einer Division Kavallerie unter General Michschenko. Wir haben 500 Gefangene gemacht. Die Verluste werden festgestellt.

hd. Petersburg, 30. Januar. Das Telegramm, in dem General Sacharow feststellt, daß die Russen Sandepu noch nicht besetzt haben, hat unter der heftigen Bevölkerung große Unruhe hervorgerufen.

hd. Petersburg, 30. Januar. Hier geht das Gerücht, daß die Russen bei Sandepu 10000 Mann verloren haben.

hd. London, 30. Januar. Die „Daily News“ aus Petersburg meldet, habe Kurapatkin die Unterhandlungen mit Marschall Oyama begonnen.

wh. London, 29. Januar. Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai vom 29. Januar: 40000 Russen sollen durch neutrales sinesisches Gebiet marschieren.

wh. Tschifu, 29. Januar. (Reuter.) Von hier sind drei Dampfer mit 2000 Flüchtlingen aus Port Arthur nach Odesa abgefahren. Zwei von 25 Dampfern, welche Port Arthur am 25. Januar verlassen hatten, trafen am 29. in Tschifu ein. Das Wetter ist kälter als je. Die Frauen und Kinder waren so erfroren, daß man künstliche Mittel zu ihrer Belebung anwenden mußte.

hd. Paris, 28. Januar. Eine große Anzahl japanischer Kriegsschiffe nimmt, nach einer Depesche aus Genzan, den Kurs nach Vladivostok. Die Russen verlassen in Ostmantschen Nordost-Korea. (R.-M.)

hd. Warschau, 28. Januar. Die hier lebende Familie des vor einer Woche auf dem Kriegsschauplatz in der Mandchurie gefallenen polnischen Generals Taczanowski, der als Rekrut zu den Waffen gerufen worden war, erhielt erst jetzt die Mitteilung vom Kriegsministerium, daß Taczanowski im Gnadenwege der Fürmarsch nach dem ferneren Osten erlassen war. (Ein Beweis, wie prompt der russische Militär-Bureaukratismus arbeitet.)

Politische Übersicht.

Zur Reform des Vergrechts.

L. Berlin, 28. Januar.

Wenn sich die Regierung entschlossen hätte, dem Reichstage jetzt ein Vergrecht vorzulegen, das nicht bloß den Forderungen der Arbeiter, sondern auch den wiederholt öffentlich erklärten Zugeständnissen der Regierung an die Arbeiterforderungen entspräche, so würde dies Gesetz in wenigen Tagen verabschiedet werden können, und der Arbeiterstreik fände eine Erledigung, wie sie räthlicher und für das Gemeinwohl nützlicher nicht gedacht werden könnte. Man braucht sich nicht einmal an die Ergebnisse der vorwöchigen Interpellationsdebatte im Reichstage, an die einmütige Bekundung des Wohlwollens für die Streikenden zu halten, um einer be-

weihung war das Herrettchen der Heinen Schneider. Polen wir uns den ganzen Bachisch-Borchschag für so was herbei: entzückend, himmlisch, lieb, süß, goldig, er reicht nicht, die Anmut und Liebendwürdigkeit dieser „Heinen Kröte“ mit den großen, sprechenden Augen auszuwählen. Eine allerliebste Solowortstellung haben zwei Vachtauben im Käfig. Unbekümmert um die Neue Pierrots und um die tausendköpfige Zuschauermenge, schaukeln sie sich mit großer Eindringlichkeit. Wäre noch die Musik zu erwähnen. Viel Kraft und Charakter schien ihr nicht inne zu wohnen, doch schmeigte sie sich freundlich und unaufdringlich der Handlung an, so daß der harmonische Eindruck nirgends gestört wurde. Fräulein Walb und Herr Dr. Braunhiller hatten sich um Arrangement und Regie verdient gemacht. Alles in allem: Pierrots Geschichte verdiente es wohl, ein eben so langes Leben an unserer Hofbühne zu führen, wie „Die Hand“.

Die O. D.-Aristil über den gestrigen Operabend mußte wegen übergroßen Stoffandranges für das Morgenblatt zurückgestellt werden.

Residenz-Theater.

Samstag, den 28. Januar: „Die große Leidenschaft“. Lustspiel in 3 Akten von Raoul Auernheimer. In Szene gesetzt von Dr. S. Rausch.

Mehr als ein geschäftslustiger Autor hat mit Erfolg die Grenzen zwischen Lustspiel und Schwanz geklärt und unter lautem Beifall der Menge seine erprekte Komik für literarischen Humor ausgegeben. So sind unsere Ansprüche an das Lustspiel beiseite geworfen, als sie es eigentlich sein dürften. Daraus erklärt sich das außerordentliche Vergnügen, das der literarisch empfindende Theaterbesucher am Samstag bei Auernheimers Gabe empfand. „Die große Leidenschaft“ ist kein Lustspiel, wie es ein Lustspiel im höchsten Sinne sein würde, aber sie ist doch eine Künstlerarbeit, überall von einem

keinen, artistisch-sauberen Geschmac vor allen Banalitäten sorgsam behütet.

Das Sujet klingt an Sardous „Cyprienne“ an. Der Kaufmann Arnberg steht einen beglückten Firtz zwischen seiner Frau Sophie und dem als Lebemann bekannten Maler Adrian. In klugem Bagemut läßt er den verführerischen Maler zu gemeinsamer Sommeraufenthalt ein. Sein Experiment gelingt. Die beiden, gegenseitig der Romantik des Verbotenen entleidet, finden keinen Gefallen mehr aneinander. Der Maler-Lebemann verläßt sich wie ein Primaner in Arnbergs Nähe Bate und heiratet sie mit der schnellen Entschlossenheit eines verschuldeten Leutnants. Frau Arnberg aber findet weder Reiz an ihrer legitimen Leidenschaft. Aus dieser Wiedergabe wird ohne weiteres klar, daß die Handlung auf das für die Bühne notwendige Mindestmaß beschränkt ist.

Alle werbende Kraft des Stückes liegt in dem sein acarbeiteten Dialog. Ein lähl resignierter, scharf lebender Geist spricht aus ihm. Einer, der hinter pathetischen Gebärden und großen Worten so oft die kleine, enghürnige Seele gesehen hat, daß er an keine große Leidenschaft mehr glaubt. Was die Menschen Leidenschaft nennen, ist Raune, die nur richtig gekent werden braucht, was sie Liebe nennen, ist ein momentaner Hauch, der sich am Widerstande entzündet und den schließlch auch der Geschickste einmal mit dem Kabenhammer der Ehe zerschlagen muß. Da Auernheimer aber jung ist, so gibt dieser illusionlose Skeptizismus nicht kalt und verbittert, sondern liebenswürdig, in eleganter Selbstverständlichkeit. Und da er ein Stück Dichter dazu ist, so reden seine Gezeiten nicht nur all die gekleideten, oft entzündend sein gerätheten Worte, sondern hinter den Worten scheint auch ein Stück Leben nach zu werden. So ist alles in diesem Lustspiel geschmackvoll, einiges hat eines Dichters Würdig, das nicht ankommt. Und ohne die Längen und Unsicherheiten im dritten Akt dürfte man das Stück auch rein technisch als kleine Meisterarbeit ansprechen.

Die Darstellung fand in dem Stücke so lohnende Aufgaben, wie schon seit längerem nicht. Herr Bartak gab den Kaufmann Arnberg ohne alle Interpretationskünste mit selbstverständlicher Natürlichkeit. Und er hatte Glück damit. Hätte ein anderer durch Ausschlag von Lichtern und Schattien die Figur im einzelnen auch bedeutungsvoller machen können, im ganzen wahrer und einseitlicher war sie nicht zu geben. Herr Peterlig brachte im ersten Akt die lähle, sichere Überlegenheit des Kontiniers der „Liebe“ nicht scharf genug zur Geltung, fand aber für die Wandlung im zweiten Akt den treffenden Ausdruck und hatte im dritten Akt in der Darstellung der beunruhigten Verliebtheit geradezu brillante Momente. Fräulein Frey wurde der beweglichen Launenhaftigkeit der schwärmenden Frau in allen Stadien gerecht. Sie brachte die nervöse Abenteuerlust im Anfang ebenso gut, wie die beruhigte, phittirös-vertriebene Klüchsch zum Gatten am Schluß. Nach Milderung einiger nebensächlicher Akzentuierungen kann ihre Darstellung der Gestalt als völlig einwandfrei gelten. Fräulein Arndt gestaltete die Beate, die heimliche Siegerin in dieser kleinen Welt, mit wirksamer Steigerung. Aus der unbekümmerten Natürlichkeit des „Heinen Mädchens“, hinter der nur vereinzelte Reizen der späteren Überlegenheit deutlich wurden, wuchs am Schluß in schöner Verständlichkeit die zielbewusste Groberin, die dem Klagen Arnberg um nicht nachsieht. Der eine oder andere Moment in diesem Seelenpiel zwischen Scharz und Ernst hält: vielleicht mehr verhaltene Energie des Tones vertragen. Das Zusammenpiel war von reibungsloser Beweglichkeit, die hübschen Worte des Dialogs wurden alle in der eleganten Prägnanz gebracht, in der sie der Autor geprägt hatte — bis auf eines, das ein „dienlicher Geist“, wohl in momentaner Verwechslung mit dem Größtacktsakt, fallen ließ.

Im Hause herrschte die richtige Lustspielstimmung voll behaglicher geistiger Gehobtheit und anwärtigen Lächelns hatt der johlenden Lachausbrüche, die sonst den Pottterteilerfolg ausmachen.

J. K.

gütlichen Regierungsvorlage die besten Aussichten zuzusprechen; man hat konkretere Beweise dafür, daß eine Reichstagsmehrheit für ein durchgreifendes Vergeseß vorhanden wäre. In der Session von 1899/1900 nahm der Reichstag einen von den Sozialdemokraten und den Freisinnigen eingebrachten, vom Zentrum zustimmend abgeänderten Antrag auf schleunige Vorlegung eines Reichsberggesetzes an, und an jene Forderung der Mehrheit (nur die Konservativen bildeten die Minderheit) konnte unmittelbar angeknüpft werden. Aber man weiß, daß es so nicht gehen und nicht werden soll. Nachdem die preussische Staatsregierung sich entschlossen hat, den Weg der preussischen Partikulargesetzgebung zu betreten, sind alle Gegenvorstellungen praktisch nutzlos. Dem Reichskanzler mag noch so lebhaft vorgehalten werden, daß er einen zweckdienlichen Weg beschreiten würde, wenn er den Reichstag und nicht den Landtag in Anspruch nähme, so nützt dergleichen nichts mehr, und der einmal gefasste Beschluß wird bindend sein für die weitere Entwicklung der Dinge. Nun könnte man nach den Erklärungen des Grafen Hilow im Abgeordnetenhaus und Herrn Möllers im Reichstage allerdings ein gewisses Vertrauen darauf haben, daß die angekündigte preussische Vorlage die wesentlichsten Hindernisse für die Herstellung eines dauernden Friedens im Bergwerksbetrieb wird beseitigen können, aber die Bedenken bleiben bestehen, ob die beiden Häuser des preussischen Landtags bereit sein werden, einem Gesetze zuzustimmen, das, wenn es wirklich sein soll, empfindliche Eingriffe in die Interessensphäre der Grubenverwaltungen wird tun müssen. Von der Einbringung des Entwurfs, von dem wir, wie gesagt, zunächst einmal voraussetzen wollen, daß er ein tüchtiges und klares Werk sein wird, bis zur Fertigstellung in den Kommissionen und im Plenum der beiden Häuser des preussischen Landtags ist der Weg weit und mühsam. Die Befürchtung liegt nahe genug, daß die Vorlage am Ende sehr viel anders als im Beginn aussehen wird. In Anbetracht der Sachlage ist es schließlich auch nur schöne Theorie und nichts anderes, wenn darauf hingewiesen wird, daß die Staatsorgane schon jetzt nicht ohne gefährliche Waffen gegenüber dem Verhalten der Unternehmer sind. So erinnert beispielsweise die „Deutsche Juristenzeitung“ daran, daß das Bergwerkseigentum erst durch die Verleihung seitens der Bergbehörde entsteht. Niemals war es ein Eigentum wie sonstiges Privateigentum, über das der Eigentümer frei bis zur Willkür schalten darf. Ist auch durch das Vergeseß vom 21. Juni 1865 die Regalität des Bergbaues beseitigt, so hat doch der Staat die Mithungen zu vergeben. Ihm muß eine Art Obereigentum, ein Aufsichts- und Einspruchsrecht gegen Mißbräuche, zugesprochen werden. Jedenfalls steht in einem wichtigen Punkte die Rechtschülfe nicht. Mit den gefährlichsten Jüdischstoff für den Ausstand hat die Stilllegung der Zechen gebildet. Der § 65 des Berggesetzes gibt dem Oberbergamt die Handhabe, gegen die Stilllegung abzuwärtigen Zechen und Gruben einzuschreiten. Denn der Einstellung des Betriebes stehen „überwiegende Gründe des öffentlichen Interesses“ entgegen. In diesem Punkte ist nicht erst eine Änderung des zitierten § 65, die der Landtag plant, nötig. So die „Deutsche Juristenzeitung“. Aber, um es zu wiederholen, was nützt das? Die Regierung will ja doch einen anderen Weg beschreiten und so hilft es nichts, ihr vorzustellen, daß sie einen nützlicheren Weg gehen könnte.

Der Kohlenarbeiterausstand im Ruhrrevier.

hd. Bochum, 28. Januar. Beim alten Verband der Bergarbeiter sind bis jetzt 850 000 M. eingegangen. (Was bedeutet freilich diese hohe Summe in Anbetracht der Ausdehnung des Ausstandes. Es kommen auf jeden Ausständigen und seine Familie noch keine 2 M., noch nicht so viel, als diese für einen Tag braucht.) Der Personenverkehr der Staatsbahn hat sich infolge des Ausstandes erheblich verringert.

hd. Essen, 28. Januar. Die Firma Krupp dementiert die Meldung, sie beabsichtige in Österreich ein Etablisement zu errichten. — Die leeren Kohlenwagen werden massenhaft nach dem Kohlenrevier zurückbeordert. Die hiesigen Kreise sind der Ansicht, der Streik werde bald aufhören. — Aus den Kohlenlagern im Ruhrrevier sollen werden fortgesetzt große Quantitäten entnommen, so daß sie in einigen Tagen vollständig geräumt sein werden.

hd. Essen, 30. Januar. Auf einer Versammlung, an der mehrere Tausend Bergleute teilnahmen, erklärte der Reichstagsabgeordnete Gue, daß der Streik nicht aufhören werde, bis bindende Garantien für einen Erfolg gegeben sein werden und der Bergbauische Verein versprochen habe, daß kein Streikender gemahregelt werde.

hd. Bochum, 30. Januar. Eduard Bernstein ist gestern von seiner Rundreise hierher zurückgekehrt. Über das Resultat ist er sehr beschieden. Er erklärte, er hätte in England vielleicht noch mehr erreicht, wenn die gesamte Aufmerksamkeit der Engländer sich augenblicklich nicht auf die Vorgänge in Russland konzentriert hätte. In Brüssel haben die französischen Bergleute versprochen, eine Mehr-Produktion zu verhindern, und die gut organisierten Hafensarbeiter von Dänemark und anderen Nordhäfen zu veranlassen, keine Kohlen nach deutschen Häfen zu verladen. (Welt am Montag.)

hd. Breslau, 28. Januar. Die Förderung auf den überschüssigen Gruben ist nicht mehr imstande, mit der täglich steigenden Nachfrage Schritt zu halten. Die Verladung erreichte am Donnerstag 8295 Doppelwagen gegen 5589 am entsprechenden Tage des vorigen Jahres. Damit ist die höchste Ziffer seit 5 Jahren erreicht.

hd. Waldenburg (Schl.), 30. Januar. Die Vertrauensmänner einiger Gruben des hiesigen Kohlenreviers haben den Verwaltungen ihre Bitten, betreffend Vornahme und Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden, ankl. Ein- und Ausfahrt, vorgebracht. Die Verwaltung der Steinkohlengrube „Glückwünsche-Friedenshoffnung“ in Niederhermsdorf hat beschloffen, vom 1. Februar ab die Schichten- und Bedingelöhne zu erhöhen. Neuerdings ist eine ganze Anzahl Bergleute, die vor einigen Jahren

nach Westfalen übergesiedelt waren, ins hiesige Revier zurückgekehrt. (Welt am Montag.)

hd. Wittich, 29. Januar. Der Verband der Bergarbeiter des hiesigen Reviers hält heute eine Versammlung ab, in welcher über den Generalkonflikt beschloffen werden soll. Die Arbeiter verlangen eine Lohnerhöhung von 20 Prozent. Es erscheint ziemlich sicher, daß der Ausstand in Wittich beschloffen wird. Die Arbeiter-Syndikate haben sich seit dem letzten Ausstand voger organisiert und verfügen über bedeutende Geldmittel. In Mons scheint sich zu behaupten, daß die Grubenbesitzer die Forderungen der Arbeiter ablehnen. Trotzdem hofft man, daß es nicht zu einem Auspauße kommen wird.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Zar in beabsichtigt, mit ihren Kindern im Frühjahr dem Prinzenpaar Heinrich von Preußen im Neu-Hemmelmarkter Schloß in Kiel einen Besuch abzuhalten. Die Anklündigung erfolgte bereits vor Beginn der Urtruh.

* Berlin, 30. Januar. In der Amtswohnung des Reichskanzlers Grafen Hilow fand am Samstag eine Sitzung des Staatsministeriums statt, an welcher auch der Kaiser teilnahm. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, wurden die Einzelheiten der von der Staatsregierung geplanten Novelle zum Vergeseß in eingehender Beratung erörtert.

* Gedächtnisfeier. In dem Festsaale des Abgeordnetenhauses fand am Samstagabend eine Gedächtnisfeier für Hammacher statt, zu der die Familie des Heimgegangenen, Minister Möller, die Vertreter der anderen Minister, die Mitglieder der nationalliberalen Fraktionen des Reichstages und des Landtages, sowie zahlreiche Freunde des Verstorbenen mit ihren Damen erschienen. Der frühere Reichstagsabgeordnete Böttcher hielt die Gedächtnisrede. Er betonte die innermündliche Schaffenskraft Hammachers, der keine größere Befriedigung gekannt, als andere fröhlich zu machen, und feierte denselben als einen der Urgründer und der eifrigsten Vorkämpfer der nationalliberalen Partei, als Förderer der Bismarckschen Sozialpolitik und als Mitbegründer des deutschen Kolonialvereins. Gesang des Domchors beschloß die Feier.

Der deutsche Kolonialkrieg.

wb. Berlin, 29. Januar. Nach einer Meldung des Generals Trotha traf die 7. Kompagnie des Regimentes 2 und die Abteilung Reiter am 24. Januar auf dem Marsche von Stampfweinstein nach Vidfontein in Schürpberg ein. Anscheinend ohne Kenntnis von der Kompagnie, versuchten dort 200 Witbois nach Westen durchzubrechen; von Artillerie- und Infanteriefireur empfangen, gingen sie in panikartiger Flucht nach Osten auf Dumb zurück.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Der Ministerrat beschloß in seiner Sitzung nach Bekanntwerden des Gesamt-Resultats, die Demission des ungarischen Kabinetts dem König zu unterbreiten.

In einer Konferenz wurde auf Antrag Apponhis beschloffen, nach Konstituierung des neuen Parlaments einen Beschluß herbeizuführen, durch den Graf Tisza und der Kammerpräsident Perczel wegen der Vorgänge am 18. November im Abgeordnetenhaus unter Anklage gestellt werden sollen.

* Frankreich. Die Morgenblätter von Samstag kommentieren die gestrige Kammer Sitzung. „Petit Parisien“ sagt, die Mehrheit hat die republikanischen Grenzen des Parlaments erweitert und Republikaner aufgenommen, welche früher eine oppositionelle Stellung einnahmen. „Echo de Paris“ erklärt, die gestrige Sitzung bezeugt das Verschwinden der Politik Combes. „Figaro“ sagt dazu: Wir lebten bisher im Freimaurertum, jetzt leben wir wieder in der Republik. „Sumanité“ meint, der gestrige Tag war schlecht für das Kabinett, welches keine endgültigen Worte auszusprechen wagte, schlecht für die Mehrheit der Linken, welche in unklarer Debatte sich zu einer festen Gruppe zusammenfinden konnte, schlecht für die Opposition, weil sie die Lage benützt hat, um in eine Zufallsmehrheit einzutreten, in welcher die Progressiven mit den Nationalisten und die Radikalen mit den Monarchisten Nachbarn sind.

* China. Die letzte Nummer des „Echo de Chine“ berichtet, daß die Anstifter des Mordes der katholischen Priester in der Provinz Hupe nach Hankau gebracht worden sind, wo sie hingerichtet werden sollen.

Mandarinen der Provinz Kwangsu und Nanjing beschloffen, die Kohlengruben von Annon selbst auszubenten und eine Beteiligung der Ausländer zu verhindern.

Die deutschen Instruktions-Offiziere in Nanjing wurden durch Japaner erlegt, doch verlautet, daß die deutschen Offiziere sich weigerten, ihre Stellung den Japanern abzutreten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 30. Januar

— Tägliche Erinnerungen. (30. Januar). 1640: Karl I. von England wird hingerichtet (Whitchhall, London). 1777: F. W. Zacharia, Dichter, † (Wraunschwitz). 1781: K. v. Chamisso, Dichter, g-b. (Schloß Boncourt). 1789: Graf v. Bandiffin, Oberleutnant, geb. (Nanbau). 1815: Karl Gerol, religiöser Dichter, geb. (Wahingen). 1830: S. Roggefort, französischer Journalist, geb. (Paris). 1880: Kronprinz Rudolf von Österreich, † (Reyerling). 1894: Boris, Prinz von Bulgarien, geb. (Sofia). 1902: Abschluß des Schug- und Trugbündnisses zwischen England und Japan.

— Personal-Nachrichten. Der verdiente Leiter des hiesigen Anarchisten, Herr königlicher Musikdirektor Louis Zäuner,

hat seine Amtsniederlegung beantragt und tritt am 1. Juni d. J. in den Ruhestand.

— Vom Sonntag. Der gestrige lichte Sonntag lockte zu Ausflügen in die engere und weitere Umgebung. Sonnenberg, Viebrich und Schierstein waren das Ziel vieler. Dementprechend war es in den Nachmittagsstunden recht still in der Stadt und den Restaurationen. Nur in der „Balthalla“ war eine „Überfüllung“ zu konstatieren. Hier hielt die Wiesbadener „Turn-Gesellschaft“ ihr diesjähriges Schauturnen ab, zu welchem ein solcher Andrang von Seiten des Publikums herrschte, daß der Saal und das Promenoir nicht nur besetzt waren, sondern auch viele Zuschauer wegen Überfüllung des Saales umkehren mußten. Während die „Turn-Gesellschaft“ in der Turnhalle in der Wellsträße eine anschließende Familienunterhaltung mit Tanz abhielt, war in der „Balthalla“ wieder eine Mäandern-Reboute, die außerordentlich zahlreich besucht war, trotzdem die verschiedenen Vereine ebenfalls Ballschlichkeiten abhielten. Da sollte man annehmen, es seien die Theater leer; aber fehlgeschossen: an der Kasse des königl. Theaters hieß es schon vormittags um 11 Uhr, daß ausverkauft sei, und auch der Musiktempel in der Bahnhofsstraße war bis zum letzten Platz besetzt. Wer klagt da über schlechte Zeiten? Dennoch gab es zum Gaudium der Passanten an der Ecke Friedrich- und Schwalbacherstraße einen solchen Arafceker, der auf schwankenden Füßen mit fallender Krage über die verkehrten Einrichtungen in der Welt philosophierte, bis er auf energisches Einschreiten eines Schutzmannes von seinen Verwandten weiter transportiert wurde, wobei die ebenfalls angelaufene bessere Hälfte ihre Zustimmung zu den philosophischen Argumenten des Herrn und Gebickers durch Schläge und Rippenstöße mit dem Regenschirm zu erkennen gab. Auch sonst gab es noch Unzufriedene in der Welt, nämlich auf der Elektrischen nach Schierstein. Bekanntlich führt die Elektrische auf der Strecke Viebrich-Schierstein die alten, engen Wagen mit der schmalen Plattform. Da entstand nun in den Abendstunden auf der Plattform Krieg, denn die Köchin mußte doch zum Abendessen wieder in der Stadt sein, und wenn sie eben auf dem Wagen hätte stehen müssen. Aber auch die Schiersteiner schimpfen wüthlich über die alten Dinger, denen der Rheingauer Volkswitz einen wenig schmeichelhaften Namen gegeben hat.

— Des Kaisers Dank. Auf das gelegentlich des offiziellen Festmahls am 27. Januar d. J. im Kurhause an Seine Majestät den Kaiser und König abgeordnete Glückwunsch-Telegramm ist zu Händen des Herrn Landeshauptmanns Sartorius nachstehende Antwort hier eingetroffen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben die treue Kundgebung der zur Feier Allerhöchsthres Geburtsfestes dort vereint gewesenen Offiziere, Beamten und Bürger gern entgegengenommen und lassen vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Der Geheimne Kabinettsrat v. Lucanus.“

— Residenz-Theater. Das mit großem Beifall aufgenommene neue Lustspiel „Die große Leidenschaft“ von Raoul Auersheimer wird morgen Dienstag wiederholt. Mittwoch gelangt End. Fuldas interessantes Schauspiel „Mosterade“ zur Aufführung. Am nächsten Freitag findet das einmalige Gaißpiel der Wiener Ensemble-Tournee vom Kaiser-Jubiläum-Theater unter Leitung von Karl Schönfeld statt mit dem Schauspiel „Ein Verbrecher“ von Ezen Lange. Das Ensemble hat, nach uns vorliegenden Berichten, überall, wo es bisher gastierte, großen und berechtigten Beifall gefunden, besonders wird die Leistung Karl Schönfelds, des einzigen Malieres des Frankfurter Schauspielers, in der Hauptrolle des Profuristen Hansen hervorgehoben. Das Gaißpiel findet bei aufgehobenem Abonnement statt und beginnt der Vorverkauf Mittwoch, den 1. Februar. — Als nächste Novität erscheint auf dem Spielplan „Wiederlebe“, satirische Komödie von Robert Miß. Die Premiere ist nächsten Samstag, den 4. Februar.

— Schiller-Verband deutscher Frauen. Das am 13. n. M. in sämtlichen Räumen des Balthalla-Theaters stattfindende Fest zum Festen der deutschen Schiller-Stiftung findet lebhaftes Interesse in den Kreisen des gebildeten Publikums. Die Veranstaltung, Aufführung eines Festspiels, Deklamationen, musikalische Vorträge, Büffet usw., verspricht eine sehr gelungene zu werden. Der Preis der Plätze ist wie folgt festgesetzt: Profeniumsloge 8 M., Rangbalkon und Fremdenloge 6 M., Saalplatz 4 M. Billets sind in der Buchhandlung von Juraug und Genfel, Wilhelmstraße, zu haben.

— Kaisers Geburtstag. Man sendet uns folgenden Bericht: Anlässlich Kaisers Geburtstag veranstalteten die hier anwesenden Studenten des Laboratoriums Kresens in den festlich geschmückten Räumen des Hotel Schweinsberg ein Festessen mit darauffolgendem Kommerz. Der Bericht desselben war ein sehr lehrreicher und dauerte bis zur frühen Morgenkünde. Sehr nett war es von den anwesenden Ausländern, daß sie in das Hoch der von einem Kommittee gehaltenen Feste bereichert mitteilten. Selbstverständlich wurde auch auf die Oberhäupter der fremden Nationen ein Hoch ausgesprochen. Eine von einem Ausländer in gebrochenem Deutsch gehaltenen Pierrade erweckte große Heiterkeit. An komischen Vorträgen fehlte es auch nicht. Gesungen wurde, daß die Hände stutten. Alle Teilnehmer verließen in äußerst gehobener Stimmung das Festlokal vollständig befriedigt, da Küche und Keller das Beste lieferten.

— Volksräumliche Vorträge des Volksbildungsvereins. Wir machen nochmals auf den heute abend 8 1/2 Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule am Schloßhof stattfindenden Vortrag des Herrn Kunsthistorikers Dr. Wolfram Adolphsohn von hier über: Leonardo, Correggio, Tizian und die Blütezeit der italienischen Malerei“ aufmerksam. Der Vortrag wird von zahlreichen, teils farbigen Lichtbildern begleitet sein. Eintrittspreis 30 Pf.

o. Todesfälle. Am Samstag starb der frühere langjährige Orchesterdiener und Hilfsmusiker des königl. Theaters, Herr Philipp Kiffel, infolge eines Herzleidens, das ihn auch genötigt hatte, vor Jahresfrist in den Ruhestand zu treten. Der Verstorbenen, der 62 Jahre alt geworden, lebte seitdem bei einem seiner Söhne, welcher eine Gärtnerei an der Schiersteiner Chaussee besitzt. Herr Kiffel hatte die Feldzüge von 1806 und 1870/71 als Militärmusiker mitgemacht. Sein Diensteifer und seine Pflichttreue verhalfen ihm die besondere Achtung seiner Vorgesetzten und seines biederer Wesens wegen genoh er die Freundschaft und Zuneigung weiterer Kreise, in denen sein Tod gewiß großes Bedauern erweckt. Wie sehr er sich des Ansehens seiner Vorgesetzten zu erfreuen hatte, geht auch daraus hervor, daß sein früherer Chef, Herr Generalintendant v. Haffen, und der jetzige, Herr Intendant Dr. v. Muzenbecher, den Angehörigen den Toten ehrende Beileidstelegramme von Berlin aus sandten. — Noch ein langjähriger Bediensteter des Kgl.

Theater ist mit Tod abgegangen, Herr Portier Graf Rülp, der ein Alter von 64 Jahren erreichte. — Der Fürstlich Solms-Braunfels'sche Kammerdirektor, Herr Julius Standinger, welcher seit 1891 hier im Ruhestand lebte, starb heute früh im Alter von 86 Jahren. — Genera ist Herr Hauptmann a. D. Heinrich Grob-Koppf, der bis zu seiner Pensionierung dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 61 zu Oldenburg angehörte, im Alter von 58 Jahren gestorben.

— **Gild-Jubiläum.** Aus Anlaß der bereits erwähnten 40jährigen Wiederkehr des Tages, an dem der jetzige Erste Direktor des „Vorwärts-Vereins“ Wiesbaden, E. G. m. u. S., Herr Karl Bild, in den Dienst dieser Genossenschaft eingetreten ist, hatte die Beamtenschaft der Lehreren eine kleine Feier veranstaltet. In den oberen festlich geschmückten Räumen des „Vorwärts-Vereins“ hatten sich am Samstagmorgen die Kollegen und Mitarbeiter des Jubilars versammelt, und als dieser, nichts ahnend, in allererster Reihe seine Tätigkeit beginnen wollte, wurde er von dem lässigen Vorhaben unterrichtet, daß man den wichtigen Tag nicht ohne ein würdiges Gedenken vorübergehen lassen wolle. Einer der ältesten Beamten, Herr Buchhalter Gehner, hielt in diesem Sinne eine herzliche Ansprache und überreichte Herrn Bild eine Glückwunsch-Adresse, welche dieser mit warmen Dankesworten annahm. Dabei machte er aus der Geschichte des „Vorwärts-Vereins“ in den vier Jahrzehnten seiner Wirksamkeit manch interessante Mitteilung. Daß es Herrn Bild auch sonst an Gratulationen nicht fehlte, nachdem die Feier bekannt geworden, versteht sich von selbst. Namens des „Allgemeinen Vorwärts- und Spar-Kassen-Vereins“, E. G. m. u. S.“ beglückwünschten ihn Herr Direktor Meis und der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Architekt A. Wolff.

— **Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforchtung.** Am Mittwoch, den 1. Februar, abends 6 Uhr, wird im „Grünen Wald“ Herr Professor Dr. Hans Dragendorff, Direktor der römisch-germanischen Abteilung des Kaiserlich Deutschen archäologischen Instituts, über die Bedeutung der Lexa miliana für die Altertumsforschung einen Vortrag halten. Auch der Vortag weiß, wie sich die ganze Weltgeschichte in erster Linie auf die Scherbenkunde aufbaut, und wie wichtig letztere auch für die römische und mittelalterliche Forschung sind. Der Vortrag eines der gründlichsten Kenner der germanisch-römischen und vorrömischen Epoche unserer vaterländischen Geschichte dürfte daher bei allen Altertumsfreunden das größte Interesse erregen. Alle Mitglieder und Gäste, auch Damen, sind zu dem Vortrag eingeladen.

— **Damenklub.** Man schreibt uns: Das Konzert, welches am Freitagabend im Damenklub zur Feier von Kaisers-Geburtstag stattfand, bot einen lehrreichen Genuß. Von den drei darin mitwirkenden Künstlerinnen möchten wir zuerst Fräulein Gerwing nennen, eine noch jugendliche Violinvirtuosin, die schon in ganz Deutschland Triumphe gefeiert hat und bereits als Kind in Konzerten mit solchem Erfolge spielte, daß Friedrich Schlegel sich zu einem Sonett an sie hinreihen ließ. Fräulein Gerwing sang sich in ihren Darbietungen jedenfalls mit manchem männlichen Konkurrenten messen. Sie weiß ihrem Instrument wunderbare Töne zu entlocken, die zu Herzen gehen und handhaben den Bogen mit Kraft und Sicherheit. Die Cavatine von Hoff und Air von Bach waren wirkliche Rabinderleistungen, in der Gavotte von Bohm und Polka polonaise von Vieuxtemps zeigte Fräulein Gerwing, daß sie auch technische Schwierigkeiten folgend überwindet. Im Verein mit Fräulein Gerwing und Fräulein Schröder brachte unsere Längstgeschätzte und beliebte Konzertsängerin Fräulein Koch den „Spielmann von Südbach“ zu Gehör und erzielte damit reichen Beifall. Außerdem sang Fräulein Koch Lieder von Lohner, Herrmann und Torn und begeisterte die Zuhörerinnen immer wieder durch den Klang ihrer schönen ausgeprägten Mezzo-Sopranstimme und ihrem warmen feierlichen Vortrag. Fräulein Piel, eine Schülerin von Herrn Professor Mannhaedt, verhalf dem Klavier zu seinem Rechte, und war sich ihre Leistungen doppelt anzuerkennen, da der Damenklub nur über ein Pianino verfügt, welches Instrument bekanntlich viel unzuverlässiger zu handhaben ist wie ein Flügel. Fräulein Piel verstand es jedoch, was den Mangel vergesse zu machen. Ihre großartige technische Fertigkeit konnte man besonders im „Erstling“ von Soubert-Eist und „Passe caprice“ von Rubinstein bewundern, wohingegen sie in „Du bist die Ruh“ von Schubert-Eist zeigte, daß ihr auch tiefere Empfindung zu Gebote steht und die „Pierrette“ von Chamade bewies, daß ihr die feinsten Nuancen des Spiels geläufig sind. Nebenfalls macht Fräulein Piel ihrem Lehrmeister alle Ehre. Nachdem Fräulein Koch, die Vorsitzende des Klubs, noch in warmen Worten zu einem Hoch auf Seine Majestät angedeutet hatte, wurde die Nationalhymne gesungen und mit einem gemächlichen, gefälligen Zusammensein endigte dieser äußerst genussreiche Abend.

— **Für die Bergarbeiter.** Der Vortrag der Frau H. Wilhelm zugunsten der streikenden Bergarbeiter brachte eine Einnahme von 110 M. 30 Pf. Diesen Betrag wird der „Accidenten-Verein“ unverzüglich an die Streikenden abführen.

— **Miets-Verzeichnisse.** Die Abstemmung der Miets-Verzeichnisse muß bis Ende dieses Monats bewerkstelligt sein. Wir machen nun wiederholt darauf aufmerksam, daß alle die im verflossenen Jahre abgeschlossenen und bestehenden Verträge über Wohnungen von mehr als 300 M. in das Verzeichnis aufzunehmen sind. Die Abstemmung erfolgt an den beiden bekannten Stellen: Amtlich, Steueramt, Altenbohrstraße 6, und amtlich, Stempelverleiher W. Bickel, Langgasse 20, wo auch die Miets-Verzeichnisse zu haben sind.

o. **Gauertunng.** Der aus den drei hiesigen Turnvereinen bestehende „Turngau Wiesbaden“ hielt seinen diesjährigen ordentlichen Turntag am Samstagabend in der Turnhalle der „Turn-Gesellschaft“, Wellritzstraße 41, ab. Die 74 Abgeordneten der einzelnen Vereine („Turn-Verein“ 34, „Männer-Turnverein“ 21 und „Turn-Gesellschaft“ 19) waren vollständig erschienen. Der Gauvertreter, Herr Hofmusikalienhändler H. Wolff, begrüßte dieselben und erbatte den Jahresbericht, der das Bild eines gesunden Fortschritts zeigte. Fast alle Jassen sind besser geworden, wenn auch durch die neuesten Vortreibungen der Luft-, Licht- und Nacht-Gymnastik, sowie durch Spielfereien mancher der Turnerei entzogen wird. Das verflossene Jahr zeigt namentlich eine erfreuliche Zunahme des Turnens schulpflichtiger Knaben und Mädchen, sowie der Frauen. Darin liegt eine Gewähr für die günstige Weiterentwicklung der Jassen Idee, wie denn überhaupt kein großes Werk auch fernherhin segreich bleiben wird, denn, so betont der Bericht, „was ein Gentle in guter Stunde geschaffen, wird bleiben, so lange die Menschheit in stolischen Bahnen wandelt.“ Der Gau zählt 1864 über 14 Jahre alte Mitglieder, 67 mehr als im Vorjahre, der „Männer-Turnverein“ 529, die „Turn-Gesellschaft“ 478, und der „Turn-Verein“ 837. Über 17 Jahre alte, fernerpflichtige Mitglieder zählt der M. T. V. 476, die T. G.

376 und der T. V. 753, Jüglinge von 14 bis 17 Jahren: der M. T. V. 53, die T. G. 42 und der T. V. 94. Frauen und Mädchen über 14 Jahre haben nur die T. G. und der T. V., erstere 61, letzterer, der diese Einrichtung erst geschaffen, 10. An den Turnübungen nahmen teil: im M. T. V. 242, T. G. 191 und T. V. 254 Mitglieder, an einem Abend durchschnittlich 56 im M. T. V., 28 in der T. G. und 58 im T. V. Von den Erwachsenen über 17 Jahren turnten im M. T. V. 189, T. G. 98 und T. V. 150, von Jüglingen im Alter von 14 bis 17 Jahren im M. T. V. 53, T. G. 32 und T. V. 64, Frauen und Mädchen über 14 Jahre: T. G. 61, T. V. 10. Vom M. T. V. wurde an 151, von der T. G. an 223 und vom T. V. an 175 Abenden geturnt. Alle drei Vereine pflegen das Jugendturnen. Die Zahl der Knaben ist um 64 auf 288 und die der Mädchen um 132 auf 314 gestiegen. Der M. T. V. zählt 86, die T. G. 156, der T. V. 98 Knaben, der M. T. V. 21, die T. G. 204 und der T. V. 89 Mädchen. Zum Militär sind im vorigen Jahre vom M. T. V. 11, von der T. G. 14 und vom T. V. 10 Turner eingetreten. Die Geschäfte des Gauers machten einen Turntag und 13 Sitzungen des Gauernrats, zum Teil mit den Vereinsvorständen und Kommissionen, erforderlich. Das Gauerturnfest nahm einen befriedigenden Verlauf, der finanzielle Erfolg war ein überraschend großer. Mit dem Wunsche, daß namentlich auch die älteren Mitglieder an der edlen Turnerei festhalten und auf ihre Mitbürger einwirken möchten, daß die große und gute Sache sich immer weiter verbreite, schloß Herr Wolff seinen ausführlichen, beifällig aufgenommenen Bericht.

— **Nach dem Klassenbericht des Kassierers,** Herrn Th. Stoil, betragen die Einnahmen 7448 M. 41 Pf., die Ausgaben 723 M. 85 Pf., so daß ein Uberschuß von 201 M. 56 Pf. verbleibt. Bei dem Gauerturnfest feststell wurden 6931 M. 50 Pf. vereinnahmt und 5494 M. 32 Pf. verausgabt, so daß dasselbe einen Uberschuß von 1437 M. 28 Pf. ergab, wovon jedem Verein 400 M. überwiesen wurden. Die Rechnung ist geprüft und in Ordnung befunden worden. — Der Turntag beschloß eine Vermehrung der Turnratsmitglieder von 7 auf 10 und wählte zunächst als Gauvertreter Herrn H. Wolff einstimmig wieder. Demselben wurde zugleich für seine bisherige zehnjährige erfolgreiche Leitung des Gauers der verdiente Dank abgefaßt. In den Gauernrat wurden ferner wieder, bzw. neugewählt: die Herren Handschuhmacher H. Strensch als stellvertretender Gauvertreter, Turnwart H. Engel als Gauernwart, Turnwart Karl Joh als dessen Stellvertreter, Magistratssekretär E. Kolditz als Schriftführer, Bureauvorsteher E. Schwab als dessen Stellvertreter, händischer Hilfskassierer Th. Stoll als Kassierer, Architekt Arens, Dentist E. Müller und Schreinermeister E. Hansohn als Beisitzer. — Das Gauerturnfest soll, wenn möglich, wieder auf dem Exerzierplatz Ende Juni oder Anfang Juli abgehalten und der turnerische Teil durch ein Wettrennen erweitert werden. Das vollstündliche Wettrennen ist für August in Aussicht genommen. Wenn tunlich, soll damit ein Waldfest verbunden werden. Die Wahl der Plätze für beide Feste und die Ausgestaltung derselben bleibt dem Gauernrat und dem Turnauschuß überlassen. — Nach Besprechung anderer, mehr interner Angelegenheiten wurde der Turntag mit dem Danke an den Turnrat für dessen Tätigkeit nach Mitternacht geschlossen.

— **Das Abspringen von der Elektrischen** während der Fahrt brachte gestern mittag 1 Uhr in der unteren Rheinstraße einen Knaben in Gefahr, der diese oft gerühmte Kunst nicht abgeben zu müssen. Er kam zu Fall und trug glücklicherweise nur Hautabschürfungen davon. Bei dem starken Verkehr hätte der Vorfall leicht schwerere Folgen für das Bürschchen haben können.

— **Handelsschiff.** „Postman und Anauer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Schöneberg bei Berlin, Zweigniederlassung zu Wiesbaden.“ Die Profura des Alfred Bergmann und Gustav Eich sind erledigt.

— **Alte Reizen.** Heute abend 8 1/2 Uhr findet im „Jugend-Hotel“ eine Mitglieder-Versammlung des „Wiesbadener Turn-Vereins“ statt. Bei der umfangreichen Tätigkeit des Vereins dürfte dieser Abend ganz gewiß lehrreich und unterhaltend ausfallen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

— **Fremden-Besuch.** Infolge der zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 304 Personen.

o. **Wiesbaden, 30. Januar.** Auch über die diesjährige Feier von Kaisers-Geburtstag sind uns eine ganze Anzahl Berichte aus dem Lande zugegangen, welche bestätigen, daß der vaterländische Gedenktag überall in erhebender Weise begangen worden ist. Die einzelnen Korrespondenzen abzurufen, fehlt uns leider der Raum.

o. **Mainz, 30. Januar.** Rheinpegel: 01 cm unter 0 gegen 02 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

— **Hauseinsturz.** In der Pariser Vorstadt La Villette stürzte ein Wohnhaus ein, wobei eine Frau mit zwei Töchtern verunglückt wurde. Alle drei erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

— **Bahnzusammenstoß.** Zwischen Grad und der Station Wogen-Anna fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug der elektrischen Straßenbahn und einem Güterzuge statt. Hierbei wurden 50 Personen verletzt, darunter 10 schwer.

— **Vom Juge erfaßt.** Aus Gollnow, 28. Januar, wird gemeldet: Das Gespann des Besitzers Daberkow aus Krowitz schenkte heute früh vor dem aus Naugart kommenden Personenzuge. Die Pferde gingen durch und stürzten auf das Geleise. Das Gefährt wurde vom Juge erfaßt, zertrümmert, die Pferde getötet und der Besitzer so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Letzte Nachrichten.

— **Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.** Paris, 30. Januar. Der sozialistische Deputierte Jaures sagt in seiner „Humanité“, es sei unerlässlich, daß sich das neue Ministerium Nowier demnächst in entscheidender Weise verpflichte, die Trennung von Kirche und Staat in Angriff zu nehmen. Nur unter dieser Bedingung könnte die republikanische Majorität von neuem aufgestellt werden.

— **London, 30. Januar.** „Daily Mail“ meldet unter dem 29. Januar aus Paris: Der englische General-Konful und der englische Prokonful wurden von Husaren auf offener Straße angegriffen. Der General-Konful entkam nur dadurch, daß das Pferd des angreifenden Husaren in dem letzten Augenblick stürzte. Der vom spanischen Konfulat kommende Prokonful wurden von 2 Husaren niedergeworfen und durch Säbelhiebe bedenklich verletzt. Der kommandierende russische Offizier soll betrunken gewesen sein.

— **London, 30. Januar.** Die Regierung veröffentlicht ein Plaubuch, aus welchem hervorgeht, daß Oberst Houghsbond im Einvernehmen mit der indischen Regierung Tibet Bedingungen auflegte, die der Bestimmung eines Teiles von Tibet durch England gleichkommen sein würden. Er verlangt eine Entschädigung, welche in 75 Jahresraten gezahlt werden sollte und England für diese Zeit im Besitz des Schamtibetes gelassen haben würde. Trotz des Einbruchs der englischen Regierung hielt er an seiner Forderung fest, die dann von der Regierung in London umgekehrt wurde, da Lord Lansdowne sich Russland gegenüber dafür erklärt hatte, daß England weder tibetisches Gebiet annehmen noch ein Protektorat übernehmen, noch sich in die inneren Angelegenheiten des Landes einmischen würde, solange andere Mächte sich einer solchen Einmischung enthalten.

— **Tanger, 29. Januar.** Der Sultan hat zwei Deputierte aus jeder Stadt nach Fez berufen, um sich über die Forderungen der französischen Gesandtschaft zu äußern. Dadurch werden die Verhandlungen hinauszog, aber der Sultan wird von der Verantwortung entlastet. Bevor die Abgeordneten Fez erreicht haben, wird ein Monat verstreichen.

Depeschenbureau Herald.

— **Berlin, 30. Januar.** Das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich, das während der Nacht zum Sonntag zu Besserungen Anlaß zu geben schien, hat sich im Laufe des gestrigen Tages wieder gebessert. Die Kaiserin hatte die ganze Nacht über am Krankenlager des Prinzen gewacht und begab sich erst gegen 5 Uhr morgens ins Stadtschloß, um nur kurze Zeit zu ruhen, denn schon um 8 Uhr morgens erschien sie wieder am Krankenlager. Der Verlauf des gestrigen Tages war günstiger. Ein Fortschreiten der Krankheit wurde nicht konstatiert. Der Prinz konnte sogar etwas feste Nahrung zu sich nehmen. Auch war er völlig schmerzfrei. Gegen 8 Uhr wurde folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Im Laufe des Tages Temperatur zwischen 38,1 und 38,3, Puls 90, kräftig, Wiederholt Schweiß. Am Abend wieder etwas Atemnot und mehr Hustenreiz.

— **hd. Berlin, 30. Januar.** In dem benachbarten Dorfe Nichtenberg ist das 31 Jahre alte Dienstmädchen Beria Conrad ermordet worden. Es scheint Raubmord vorzuliegen, da ein der Conrad gehöriges Sparfassenbuch über 200 M. vermisst wird. Der Polizeipräsident von Berlin legt für die Ermittlung des Täters die übliche Belohnung von 1000 M. aus. Vom Wörder fehlt jede Spur. — In dem Gebäude der Altkloster- und Sändelstraße fand eine durch ausströmendes Leuchtgas verursachte Explosion statt, bei der die 60jährige Gattinwitwe Priebe und das 24jährige Dienstmädchen Anna Kroll durch Stichflammen lebensgefährlich verletzt wurden.

— **wh. Meß, 30. Januar.** Heute nacht kam es in einer hiesigen Gastwirtschaft zu einer Schlägerei, in der der hier als Kellner bekannte Gastwirt Riedel seinem bedrängten Schwager zur Hilfe eilen wollte, dabei erhielt er von einem Schloffer einen Stich in den Unterleib. R. liegt lebensgefährlich verundet darnieder.

— **wh. Marseille, 29. Januar.** In Bord des Dampfers „Mantanie“, der den Dienst mit Brasilien und La Plata verieht, sind wiederholt grobe Schlägereien zwischen den Passagieren und Ausländern vorgekommen, in denen mehrere Personen verundet worden sind.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Wek. 30. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktion 212,70, Diskontokommandit 192,40, Staatsbahn 138,25, Lombarden 17,40, Bochumer 240,25, Gelsenkirchener 225, Carpener 211,50, Nordb. Lloyd 110,60, Paksfahrt 130,30, Tendenz: Still-fahrt fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 31. Januar 1905:

Teilweise wladia, trübe, Temperatur wenig verändert, viel-sach Niederschläge (vorwiegend Regen). Wenigere durch die Weilburger Wetterarten, welche an der Plafattafel des „Tagblatt“-Haujes, Lang-gasse 27, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

bewährteste Nahrung für **Kufeke's Kinder-mehl** gesundeu. magen-darmkranke Kinder. (M. P. N. 260) P. 17

Rheinisches Technikum Bingen für Maschinenbau und Elektrotechnik. P. 131 Programm kostenlos.

Reismehl & Gerstrenmehl **Hohenlohe** Kinder-Hafer-Mehl (P. 1020) P. 21

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl in Sommer: für den Abdruck verantwortl. Zeit. W. Schulte; für die Anzeigen und Anzeigen: G. Dornauf; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der R. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 27. Januar 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 1.00; 1 österr. fl. i. G. = 1.70; 1 fl. ö. W. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 1.05; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche W. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. W. = Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Staatspapiere.		Kassenscheine		Bergwerks-Aktien.		Akt. v. Transp.-Anst.		Industrie-Aktien.		Pr.-Obl. v. Transp.-A.		Amerik. Eisenb.-Bonds.		Wechsel.	
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	102.10	92.20	0 1/2	El. Lahmeyer	122.30	5 1/2	Alm. (50% E.) Fr.	205.20	3 1/2	Bg.-M. E.-B. L. C.	100.80	4 1/2	Brunsw. u. West. I. M.	101.70
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	102.10	101.20	0 1/2	Licht u. Kr.	124.30	5 1/2	Z. Z. (40% E.)	112.20	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 2	100.80	4 1/2	Calif. Pacific I. Mtg.	101.70
3 1/2	Bad. St.-Anl.	104.30	103.50	0 1/2	Schuckert	140.50	5 1/2	S. Ibi. (40% E.)	268.50	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 1	100.80	4 1/2	Centr. Pacif. I. Mtg.	102.80
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente a. H.	102.50	102.80	0 1/2	Siem. u. H.	165.	5 1/2	Bielst.-Fab. N.	263.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 3	100.80	4 1/2	Calif. u. Oregon I. M.	112.90
3 1/2	Hamb. St.-Rente	101.20	101.80	0 1/2	Kassel (abg.)	103.50	5 1/2	Brauerei Binding	158.50	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 4	100.80	4 1/2	Centr. Pacif. I. Rel. M.	100.90
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	101.20	101.80	0 1/2	Köln von 1900	101.20	5 1/2	D. S. (abg.)	169.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 5	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Sächsische Rente	88.70	88.50	0 1/2	Limburg (abg.)	101.20	5 1/2	Eiche Kiel	170.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 6	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Württ. Anl.	100.70	100.70	0 1/2	Ludwigshafen von 1900	101.20	5 1/2	Henn. Frkl.	170.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 7	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Orteck. E.-B. str. 90 Fr.	48.90	48.90	0 1/2	do. von 1890 u. 1902	98.40	5 1/2	Pr. Akt.	135.50	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 8	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Ital. Rente I. C. Le	51.70	51.70	0 1/2	Magdeburg von 1891	103.50	5 1/2	Kempff	276.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 9	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Norw. Anl. v. 1892	100.70	100.70	0 1/2	do. von 1899	100.90	5 1/2	Mainz A.-B.	120.50	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 10	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Öst. Goldrente 5 fl.	101.90	101.90	0 1/2	do. von 1900	100.90	5 1/2	Sonne Sp.	100.20	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 11	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	St. O. (F. L.) S.	100.50	100.50	0 1/2	do. von 1901	101.20	5 1/2	Stern, Obr.	108.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 12	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	St. O. C. L. S.	100.50	100.50	0 1/2	do. von 1902	101.20	5 1/2	Storch, Sp.	108.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 13	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Lokalbahn Kr.	100.50	100.50	0 1/2	do. von 1903	101.20	5 1/2	Tivoli, Stg.	108.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 14	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Silb.-Rt. Jan. 5 fl.	100.50	100.50	0 1/2	do. von 1904	101.20	5 1/2	Vereinigte	100.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 15	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Pap.-Apr.	100.50	100.50	0 1/2	do. von 1905	101.20	5 1/2	Wenger, W.	104.70	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 16	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Staats-Rente Kr.	100.20	100.20	0 1/2	do. von 1906	101.20	5 1/2	Nic. Hoffbr.	155.50	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 17	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Portug. Tab.-Anl.	100.20	100.20	0 1/2	do. von 1907	101.20	5 1/2	Nürnberg	111.50	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 18	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Neue Portug. S. III	65.75	65.75	0 1/2	do. von 1908	101.20	5 1/2	Pforzheim	107.20	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 19	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 81-88	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1909	101.20	5 1/2	Worms Oe.	135.50	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 20	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 89-92	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1910	101.20	5 1/2	Cem. Heidelb.	122.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 21	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 93-96	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1911	101.20	5 1/2	F. Karist.	141.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 22	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 97-100	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1912	101.20	5 1/2	Lothr. Metz	451.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 23	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 101-104	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1913	101.20	5 1/2	Bad. An. u. Sodal. A.	451.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 24	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 105-108	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1914	101.20	5 1/2	do. 600r	451.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 25	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 109-112	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1915	101.20	5 1/2	Ch. Bl. Silb. Br.	139.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 26	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 113-116	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1916	101.20	5 1/2	do. D. O. u. St. S.	322.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 27	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 117-120	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1917	101.20	5 1/2	Fbr. Oldbg.	155.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 28	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 121-124	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1918	101.20	5 1/2	do. Oriech.	253.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 29	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 125-128	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1919	101.20	5 1/2	Ch. Fw. Höchst	393.25	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 30	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 129-132	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1920	101.20	5 1/2	do. Mühlh.	266.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 31	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 133-136	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1921	101.20	5 1/2	Chem. Albert	130.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 32	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 137-140	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1922	101.20	5 1/2	El. Acc. Berlin	222.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 33	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 141-144	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1923	101.20	5 1/2	do. Anl. Köln	93.75	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 34	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 145-148	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1924	101.20	5 1/2	Cont. Nrnbg.	233.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 35	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 149-152	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1925	101.20	5 1/2	Oes. Allg.	233.	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 36	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 153-156	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1926	101.20	5 1/2	Helios Köln	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 37	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 157-160	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1927	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 38	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 161-164	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1928	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 39	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 165-168	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1929	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 40	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 169-172	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1930	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 41	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 173-176	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1931	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 42	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 177-180	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1932	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 43	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 181-184	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1933	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 44	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 185-188	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1934	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 45	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 189-192	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1935	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 46	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 193-196	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1936	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 47	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 197-200	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1937	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 48	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 201-204	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1938	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 49	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 205-208	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1939	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 50	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 209-212	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1940	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 51	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 213-216	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1941	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 52	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 217-220	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1942	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 53	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 221-224	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1943	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 54	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 225-228	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1944	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 55	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 229-232	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1945	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 56	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 233-236	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1946	101.20	5 1/2	—	—	4 1/2	Br.-Ld. E.-B. O. E. 57	100.80	4 1/2	Chic. Berl. Qu. (I. D.)	107.20
3 1/2	Raum. (alt) v. 237-240	100.30	100.30	0 1/2	do. von 1947	101									

Grosser Inventur-Verkauf.

Vom 29. Januar bis 15. Februar verkaufen wir alle Teppich-Reste, Läufer und Rollenwaare bis 30 Meter, Gardinen, Rouleaux, 1 bis 5 Paar Portièren, 1 bis 3 Paar zurückgesetzte Muster zu **Ausverkaufspreisen.**

Teppiche, Salonteppiche, Smyrna, prima Axminster, Tournay-Velour, Rollenwaare, als: Tournay, Brüssel, Wolle, Linoleum, Cocos bis 200 cm breit, abgepasste, 200-300, in Axminster 25 Mk., in Plüsch 40 Mk., Lebia Perser in allen Größen, hochfeine Farben, zu billigen Preisen.

Gardinen u. Stores in jeder Proelage, in engl. Tüll, wels, crème und bunt, Spachtel, Pointelaced, Bris-Bis, Vitrages in jeder Breite.

Rouleaux in wels und crème, mit Stickerei, 3-12 Mk. per Paar, grossartige Dessins, reichste Auswahl.

Tischdecken in Filztuch, mit Stickerei, 3.50 Mk. bis zu den feinsten Tuchdecken.

Portièren, Wolle, Leinwandplüsch, Leinen, Tuch in allen Farben und jeder Proelage, Filztuch, 3 Shawis und 1 Lambrequien mit Applicationen 12 Mk.

Felle, chinesische Ziegenfelle, Angorafelle, Fusstaschen. Imit. Eisbär und Braunbär.

Bettdecken, Piquédecken, Steppdecken, Daunendecken, woll. Bettdecken, Reisedecken, Sopha-kissen, Fusskissen, Schemel, Bettvorlagen.

Linoleum, Läufer 110 und 90 breit. In 70 breit 2 Mk. per Meter. Abgepasste Teppiche 200-300 und 250-350. 300-400 gute Waare. — Zurückgesetzte Muster billigst.

Cocosmatten, Chinamatten, Linoleum-Waschtischvorlagen, Wachstum-Reste billigst.

Tapeten, hochfeine Muster, in Resten bis 20 Rollen, sowie zurückgesetzte Muster zu Inventurpreisen. 258

Hochachtungsvoll

J. & F. Suth, Wiesbaden, Museumstrasse 4, Ecke Delaspeestr. 3.

Wir machen auf unsere Ausstellung mit Preisen in unseren 11 Schaufenstern speziell aufmerksam.

Telefon 2313.
Johannes Rauth,
Schornsteinfegermeister,
Nicolastrasse 26, Part.

Werkdruck, Broschüren, Kataloge,
sowie alle **Drucksachen**
für den Geschäfts-, Vereins- u. Privatbedarf liefert in moderner Ausstattung prompt und zu billigen Preisen
Buchdruckerei
Carl Schnegelberger & Cie.
26 Marktstrasse 26, 12
Nachschlags-Bücherei der Adressbücher v. ca. 150 Städten u. Orten.

ALBION

verleiht der Haut blendende Weiss und entfernt Sommersprossen und Mitesser (Flacon 1 Mk.).

ALBION PUDER

völlig unsichtbar und garantiert unschädlich (à 60 Pf.).

ALBION SEIFE

unentbehrlich für empfindliche Haut (Carton à 8 Stück 1.25).

ALBION ZAHNPASTA

macht die Zähne blendend weiss (à 60 Pf.).

Aecht in
Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Grosse Burgstrasse 5.

Tapeten

per Rolle v. 15 Pf. an bis zu den feinsten,

Linoleum

am Stück und abgepasste, Linoleum-Teppiche in allen Größen in neuesten Mustern. 3404

J. & F. Suth, Tapetenhandlung,
Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

Anzündeholz, fein gespalten, à Ctr. 2.20 Mk.,
Brennholz à Ctr. 1.30 Mk.
liefern frei ins Haus 182

Gobr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411, Schmalbacherstr. 22, Telephon 411.

Gesundheits-

Damen-Binden

Packel à 1 Dtzd. Mk. 1.—
Gürtel à 50 Pf. und Mk. 1.—

Drogerie Moebus, Tannusstr. 25.
Telephon 2007. 167

Kleiderbüsten

in allen Größen zu Fabrikpreisen. 3366
Academie Rheinstrasse 59.



Hiermit zur gefl. Mitteilung, daß ich mich im Hause
Tannusstrasse 1 (Berliner Hof) als
Specialist für Gesichts- u. Handpflege
(Manicure) niedergelassen habe.

P. Willmsen,
Hof-Lieferant.

Gesichts- und Handpflege, Gesichtsdampfbäder, Gesichtsmassagen, elektr.-kosmet. Massagen, elektr. Haar-entfernung. Ärztlich ausgebildet. Sprechstunden von 10-6 Uhr. English spoken.
NB. Auf Wunsch Besuch im eigenen Hause.

SAUGGASMOTORE!

Billigste Kraft!



ca. 1/4 bis 1 1/2 Pfennige pro Pferdekraft und Stunde.

Motorenfabrik Oberursel b. Frankfurt a. M.
Vertreter: Ingenieur Ludwig Mager, Wiesbaden, Wörthstr. 16. F 146



Reichs-Cacaopulver

ist von allerfeinstem Wohlgeschmack und höchster Nährkraft, da von ausschliesslich bestem Rohmaterial hergestellt. Wöchentlich 2-3 Mal frisch. 85
In Packeten Mk. 1.80,
in Blechdosen Mk. 2.— per Pfd.

Cacao- u. Chokoladenfabrik v. **Aug. Reich,**
Tannusstrasse 34. — Telephon 397.

1902r Weisswein, rheinhessischer, Fl. 45, b. 18 Fl. 40 Pf.

1902r Rotwein, do. Fl. 50, b. 18 Fl. 45 Pf.

Beide Sorten sind angenehme, leichte, wohlkömmliche Weine. Bei Abnahme in Fässchen billiger.

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.
Weinbau und Weinhandel. 129



**Anfertigung von Dominos
und Masken-Anzügen**

in jeder gewünschten Tracht und Ausführung unter **billigster** Preisnotirung.

Dominos zu verleihen.

Sämtliche Masken-Artikel

zu den **allerbilligsten** Preisen.

Grosse Auswahl in Ball- und Carnevalls-Blumen.

Perlen — Steine.

Gerstel & Israel,
Langgasse 33, Part. u. I. 141

Das größte Glück besteht in regelmäßiger Verdauung!

Simonsbrot

regelt dieselbe und wird von allen Aerzten bei Reizung des Verdauungsorgans empfohlen.

Hochst wohlschmeckend, nahrhaft und leicht verdaulich.
In den meisten Delikat.-Handl., wie: Kugel, Heriz, Acker, Quat, Roth, Spring, Keiper, Groll, Tapper, Bülken, Müller, Hofmann u. V.

Fabrik: Gebr. Voelkel, Göttingen.

Die holländische Torfstreu
Bruno Mandowsky, Duisburg a. Rh. F 88

Gesellschaftsweine.

Vorzüglihste, abgelagerte, ganz reine
Naturweine.

1900 Dorf Johannisberger Mk. 1.50

1900 Gestrücker Mk. 2.00

1900 Hochheimer Stein Mk. 2.00

1900 Forster Kirchenstück Mk. 2.50

Champagner Merrier,
Kuremburg Mk. 3.30

E. Brunn,

Welfenstrasse 33. Gebr. 1857.

Weinbau, Weinhandel. 157

Herzogl. Anhalt. Hoflieferant.

Neue Pianos,

preiswärtig, von 480 Mark an. Langjährige
Garantie. **Hch. Matthes Wwe.,**
Rein Baden, Döbelinestrasse 37.

**Chocoladenhaus
Carl F. Müller,**

**Langgasse 8,
Bahnhofstrasse 3 u.
Wellritzstr. 12,**

empfiehlt
seine langjährig erprobten, allgemein
beliebten **Specialmarken** in:

Vanille-Bruch-Chocolade I
per Pfd. Mk. 1.—

Dieselbe schmalgerippt zum Reiben
per Pfd. Mk. 1.—

Bruch-Chocolade II,
garant. rein, per Pfd. 80 Pf.

Block-Chocolade II,
garant. rein, per Pfd. 80 Pf.

Sahne-Bruch-Chocolade
per Pfd. Mk. 1.20.

Borken-Bruch-Chocolade
per Pfd. Mk. 1.20.

II. Milch-Bruch-Chocolade,
hochfein, per Pfd. Mk. 1.60.

II. Mocca-Bruch-Chocolade,
hochfein, per Pfd. Mk. 1.60.

II. Fondant-Br.-Chocolade,
hochfein, per Pfd. Mk. 1.60.

In **Qualität** unübertroffen.

Bei 5 Pfd. Abnahme
1/2 Pfd. Zugabe.

In **Tafelchocoladen** grösste Aus-
wahl erstklassiger Fabrikate.

Cacaopulver, g. rein, Pfd. 1.20

„ „ „ „ 1.60
„ „ „ „ 1.80
„ „ „ „ 2.90
„ „ „ „ 2.40

Qualität hochwertig
als vorzüglich.

248

Mittwoch, den 1. Februar, beginnt mein
Räumungs-Verkauf in Schuhwaren.

Neustadt's Schuhwarenhaus,
 Wiesbaden, Langgasse 9.

Alleinverkauf der berühmten Fortschritt-Stiefel.

Dieser Räumungs-Verkauf bietet Jedem
 eine wirklich günstige Gelegenheit, elegante und solide Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder zu
 aussergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen.

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle u. Auskunftsertheilung
 auf dem Bureau F 477

4 Bärenstrasse 4
 (Erdgeschoss).

**Günstige
 Gelegenheit!**

Wegen Aufgabe der
Manufakturwaren
 verkaufe ich dieselben zu äusserst
 günstigen Preisen.

Ad. Sommerer,
 11 Yorkstrasse 11.

Garantirt reiner deutscher

Bienen-Honig

Gläser mit 1 Pfd. Inhalt **90 Pf.**
 Die Gläser werden mit 10 Pf. berechnet und ebenso
 zurückgenommen. 3887

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

Räucherlachs
 im ganzen Pfund
1.40,
 ausgeschnitten $\frac{1}{4}$ Pfund
40 Pf.

Hochfein geräucherter
Flusslachs

im ganzen Pfund Mk. **2.50,**
 $\frac{1}{4}$ Pfund **70 Pf.**

J. C. Keiper,

52 Kirchgasse 52.

146

Telefon 114. — Delikatessenhandlung.

Gier! Gier! Gier!

Ganz feische und sehr schmackhafte Trinkeier per
 Stück 10 Pf., frische italienische Eier per Stück
 11 Pf. zu haben bei

M. Saal, Neugasse 22,
 im Hof.

Neue Malta-Kartoffeln
Feinste Matjes-Häringe.

D. Fuchs,

Saalgasse 2, Ecke Webergasse. 157

Königliches Gymnasium.

Eltern, die gewillt sind, ihre Kinder zu Ostern d. J. der **Septa** des Gymnasiums
 zuzuführen, können sie schon jetzt anmelden, entweder schriftlich oder mündlich **jeden Mitt-**
woch, vorm. v. 11-12 Uhr, bei Herrn Oberlehrer **Dr. Hehl** (Zimmer No. 24).
 Die Anmeldezeit dauert für die Schüler aller Klassen bis zum **28. April d. J.**
 Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Legitimes Schulzeugnis, Geburts- und Impfschein.
 Wiesbaden, den 18. Januar 1905. F 291

Der Gymnasial-Direktor: **Fischer.**

Dienstag, den 31. Januar 1905, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
 im grossen Kinosaal, Friedrichstr. 22:

Konzert

von **Paul Haubrich** (Gesang),
Luise Haubrich-Willig, Kgl. Schauspielerin (Deklamation).
 Am Klavier: Herr **Walter Fischer.**

Eintrittskarten: I. numerierter Platz 4 Mk., II. numerierter Platz 3 Mk., unnumerierter
 Platz 2 Mk. sind vorher in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Wolf**, Wilhelm-
 strasse 12, und Abends an der Kasse zu haben. F 491

Fachmännisch und dadurch billiger als bei sogenannten
 Hausierern erhalten Sie Ihre **Messer,**
Schereen und Haushaltungs-Maschinen bei mir hergerichtet.

G. Eberhardt, Stahlwarenfabrik, Langgasse 40.

Telefon 2840.

Spezialgeschäft I. Ranges. Best eingerichtete Reparaturwerkstätte am Platze.
 NB. Ich warne vor Hausierern, die mit meiner Firma Mißbrauch treiben. Ich lasse
 nicht hantieren, auf gef. Bestellung jedoch Reparaturen abholen. 8784



PALMIN
 feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum
 kochen, braten u. backen

50% Ersparnis
 gegen Butter!

(Mhm. seit 30.9.92) F 96

**Schneiders
 feinstes englisches Tafelbrot.**

Herzlich empfohlen.

Dasselbe ist hergestellt nach englischer Art, frei von jeder Säurebildung, daher leicht verdaulich und
 wohllichmedend. Zu haben in den Delicatessen-Geschäften der Herren

J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstrasse 4,
Feibel, Marktstrasse 18,
Ch. Keiper, Webergasse 84,
F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.

J. Lieser, Draniestrasse 52,
F. A. Müller, Uebelstrasse 82,
Frd. Groll, Goethestrasse 18,
Geb. Dorn, Ecke Ebberth- und Zahnstrasse,
Spring, Ecke Meichstrasse und Bismardring

Fabrik u. Lager: Heiliggrabgasse 4. Lager: Johannisstrasse 12, 14. Holzlager: Rheinallee-Zollhafen.

Grosse Auswahl completer moderner
Wohnungs - Einrichtungen
 nur eigener Herstellung.

Entwürfe und Voranschlag gratis und franco.

Martin Jourdan, Rheinische Möbelfabrik, Mainz.

(No. 5686) F 80

A. Bark, Hof-Photograph,
 1 Museumstrasse 1.

Masken- und Portrait-Aufnahmen
 (auch in der Wohnung).

Vergrößerungen nach alten Bildern Verstorbener
 Künstlerische Ausführung. Billige Preise.

**Nassanische landwirtschaftliche
 Genossenschaftskasse,**

Wiesbaden, K. G. m. b. H.
 Telephone No. 405.

Nicolasstrasse 25.

Wir nehmen
Spar-Einlagen

ab. F 491
 Zinsfuss bis auf Weiteres 4%.

Zur Sicherheit dient die von den ange-
 schlossenen Genossenschaften über-
 nommene, gerichtlich eingetragene Haft-
 summe von **Mk. 3.000.000.**

Beim gespaltenen Kirschholz
 per Ctr. Mk. 2.20
 Kirschholz (Mädchen)
 per Ctr. Mk. 1.20 } frei Haus
 liefert

H. Carstens, Zimmermeister,
 Säge- u. Hobelwerke, Bahnstrasse.
 Telephone No. 418. 53

1 Pfd. 1 Mk. 1 Pfd. 1 Mk.

Täglich frisch:

Ital. Salat, Häring-Salat,
Liptauer Käse, garnirt,

$\frac{1}{4}$ Pfund **30 Pf.**
2-Pfd.-Dose Carotten 40 Pf.,
2-Pfd.-Dose Erbsen m. Carotten
55 Pf.

Stangen-Spargel,

2-Pfd.-Dose **95 Pf. an,**

Brech-Spargel mit Köpfen,

2-Pfd.-Dose von **80 Pf. an.**

Vanille-Block-Chocolade

v. besonders schön. Qual., Pfd. **95 Pf.**

Roth's Familien-Thee,

hochfeine Souchon-Mischung, 1 Pfd.
3 Mk., allgem. sehr beliebter Thee.

Cognac, sehr schön, $\frac{1}{4}$ Liter **2 Mk.**
 empfiehlt 196

J. M. Roth Nachf.,

4 Gr. Burgstrasse 4. Telefon 297.

2000 Meter

Gerrenstoffe wegen Umbau billig zu verkaufen.
 Auf Wunsch Anfertigung nach Mass zu bill. Preisen.

Chr. Flechsel, Zahnstrasse 12. Part.

Theater, Radentostüme u. Perrücken
 preiswerth zu verkaufen Mainzstrasse 14. Part.

Telephon
 2099.

Hugo Smith *

Pianofortebau - Anstalt
 Reparaturen - Stimmungen.

Kraft-Betrieb.
 Niederlage des
 Bechstein-Concertflügels.
 früher
 Dambachthal 9, Taunusstr. 55.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.
Domänen-Etat.

Berlin, 28. Januar.

Am Ministertische Graf Cobden-Sieler.

Der Vizepräsident teilt mit, daß das Präsidium dem Kaiser die Wünsche des Hauses zum Geburtstag und für baldige Genesung des Prinzen Eitel Friedrich dargebracht habe.

Die Rechnungen der Kasse der Abrechnungskammern für 1903 gehen an die Rechnungskommission.

Es folgt die zweite Beratung des Etats der Domänenverwaltung. Einnahmen und dauernde Ausgaben, sowie das Extraordinarium werden nach kurzen Bemerkungen der Abg. Cahnstedt (Zentr.) und Engelmann (nat.-lib.) bewilligt. Begieret bittet, einen größeren Domänenbesitz von Weinberganlagen an der Nahe anzukaufen.

Es folgt der Etat der Forstverwaltung. Abg. Pöhlendorff-Kolpin (kons.) bittet, die Forsten in der Nähe von Baderort, z. B. auf Rügen, den Besatzern freizugeben.

Abg. Gessling (Zentr.) wünscht, daß die Domänenverwaltung der Stadt Cleve gegenüber entgegenkommender sei.

Landwirtschaftsminister v. Pöddielski führt aus: Der Staat kann für Cleve keinen Park errichten. Die Stadt kann ja einen Park kaufen. Ich bin bereit, der Stadt entgegen zu kommen. Man hat mich den Waldverwinder genannt. Man hat mir nachgesagt, ich hätte Dahlem abgeholzt; das ist durchaus unrichtig. Dahlem hatte gar keine Bäume. (Heiterkeit.) Berlin hat aber einen erheblichen Holzbestand verkauft und hat Kieselsteine daraus gemacht. Sind aber Kieselsteine bessere Düngemittel für die Berliner als die Forsten? Ich bin ein Feind der Bodenspekulation, aber heiss sehr entgegenkommend gegen die Kommunen. Wir verkaufen nur billig, wenn der Wald erhalten bleibt. Ob die Tiergärten wirklich die beste Lunge sind, erwidert zweifelhaft. Die Villenstädte sind viel wichtiger. Gartenstädte sind nicht Städte mit Volkenträgern wollen wir uns als Ideal vorstellen.

Die Einnahmenseitige werden hierauf genehmigt. Bei den dauernden Ausgaben wünscht Abg. Hagen (Zentr.) Abänderung der Forstinstruktion von 1817, da diese den jetzigen Verhältnissen nicht mehr entspräche.

Abg. Dittmarth (kons.) ersucht um einheitliche Festsetzung der Zuständigkeitsgebiete für Forstfachen für den Kreis Meiningen.

Landwirtschaftlicher Vorkreditor erwidert: dies sei infolge der örtlichen Verhältnisse sehr schwierig.

Abg. Gidhoff (freis. Volksp.) beschwert sich über die großen Wildschäden im Kreis Solingen und verlangt, daß die Forstbesitzer ihre Forsten einzäunen und die Feldbesitzer die Erlaubnis zum Abschleichen wilder Kaninchen erhalten.

Minister Pöddielski weist demgegenüber darauf hin, daß er nur eingreifen könne, wenn der Wildschaden von feldschädlichen Forsten ausgehe, was er in Solingen nicht glaube. In das Privatrecht könne er nicht eingreifen.

Abg. Knie (Zentr.) tritt für die unentgeltliche Vergabe von Waldstreu im Siegerland und im Westerwald zur Bänderung der Futternot ein.

Im Titel 2 liegt ein Antrag Kaute (Zentr.) vor, die Regierung zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß für die nächsten 15 Jahre den Forstbesitzern die über 6 Jahre hinausgehende Wartzeit bei der Festsetzung des Besoldungsdienstalters in Anrechnung gebracht werde.

Abg. Krause-Waldenburg (freikon.) glaubt, daß das Finanzministerium, das bisher den Mißstand bestritten habe, jetzt auch zur Besserung Einsicht gekommen sei, und fragt, welche Vorschläge das Finanzministerium mache, die Erhöhung der Löhne und Erreichung des Höchstgehaltes nach 18 Jahren statt bisher nach 21 Jahren zu ermöglichen, den Mißstand zu beseitigen. Der gestellte Antrag werde das Richtige; tritt die Regierung ihm nicht bei, so mache sie sich mitschuldig, daß sich ein Zustand entspinne.

Der Geheimrat Rölle erwidert, das Finanzministerium stehe auf dem Standpunkte, daß sich jeder die Chancen seines Berufes klar machen müsse. Der Antrag wird auch nicht nur vorübergehend das Verhältnis ändern. Geheimrat Rölle fährt fort: Der Antrag werde auch rückwirkende Kraft annehmen. Im Interesse der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Be-

fordersystems, das durch diesen Antrag vollständig durchbrochen werde, bittet er um Ablehnung dieses Antrages.

Abg. Stockmann (kons.) erklärt, ein großer Teil seiner Freunde werde für den Antrag stimmen, um der Regierung nahezu legen, die bestehenden Ungleichheiten zu beseitigen.

Abg. Kopsch (freis. Volksp.) erklärt sich ebenfalls für den Antrag.

Darauf wird der Antrag Kaute fast einstimmig angenommen.

Abg. Kaute (Zentr.) bittet, die berechtigten Forderungen der Förster und Waldwärter zu erfüllen.

Abg. Hoffmann-Dillenburg (nat.-lib.), sowie die Abg. Ernst (freis. Ver.), Dewitz (kons.), Dirksen (freis. kon.), Schaubert (wilt), Brauß (Zentr.), Arendt und Lablau (kons.) sind gleichfalls für höhere Bezüge der Förstereien.

Der Geheimrat Rölle erklärt, die Regierung könne sich zu einer weiteren Aufbesserung jetzt nicht verstehen.

Nach kurzen Bemerkungen wird sodann das Ordinarium erledigt, ebenso das Extraordinarium.

Ohne Erörterung wird sodann die Debatte des Kronschmelzschmelz und der Zuschuß dazu angenommen.

Um 4 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Montag. Die Beratung der Anträge Stögel und Bachmann auf Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Arbeiterverhältnisse im Bergbauvervier und der Justizetat setzen auf der Tagesordnung.

Berlin, 28. Januar. Zur zweiten Beratung der Kanal-Vorlage ist im Anschluß an eine von der Kommission angenommene Resolution der Mitglieder der Nationalliberalen, der Konservativen, der Freikonservativen und der Zentrumsparthei der Antrag gestellt worden: die Regierung möge einen Gesetzentwurf, betreffend Kanalisierung der Mosel von der lothringischen Grenze bis Koblenz und der Saar von Trebsch bis Konz, ferner der Bahn von der belgischen Grenze bis zur Mündung so frühzeitig vorlegen, daß der Betrieb auf allen drei Flußkanälen zu gleicher Zeit mit dem auf dem Kanal vom Rhein nach Hannover eröffnet werden kann.

CARL MERTZ, Wilhelmstrasse 18, Telefon 110, empfiehlt

MESSMER'S THEE

BERÜHMTE MISCHUNGEN, SEHR ERGIEBIG UND BILLIG IM GEBRAUCH. — M. 2.80 U. M. 3.50 PER PFUND
PROBEPACKETE 60—125 PF. (F. A. 2050/8 g.) F 140



Morgen
Dienstag: **Mehlsuppe.**
Heute Abend:
Beifisch, Bratwurst mit
Kraut, Schweinepfeffer.
Es laßt freundlichst ein
Alois Keller,
Wein-Restaurant, 13 Kirchgasse 13.

Capitalist u. Licenzen
Käufer gesucht zur Ausnützung eines
ganz neu patentierten Consumartikels.
Offerten sind u. H. N. 1905
postlag. Schützenhofstr. Wiesbaden zu richten.
Phrenologin Fanga, 5, 1 r.,
im Vorderhaus.

Elegante Masken-Costüme
zu verl. Gesch. Cratz, Confect, Moritzstr. 44.

Stickereien

Ich versende Madapolam-Stickerei auf
Doppeltstoff Mtr. 10 Pf., für Beinkleider
und Nachjacken Mtr. 15 u. 20 Pf., Rock-
stickerei Mtr. 30 u. 40 Pf., bunte Stickerei
Mtr. 15 Pf., Hemdenpassanten, Handarbeit
1 1/2 M., Wäschehandschen 10 Mtr. 25 Pf.
Master umgehend und franco vorzusagen
das Stickerei-Versandhaus 43.

A. Seider.
A.A.A.A.A. Danzig. A.A.A.A.A.

Stiller Theilhaber (auch Dame) mit
5000 Mk. gesucht. Jahresgewinn 12—1500 Mk.
Offerten unter N. 524 an den Tagbl.-Verlag.

Für dieses äußerst solides und
trockene ca. 10—15% Rente ergebendes
größeres vornehmer Unternehmen
mit staatlicher Aufsicht werden noch
einige Kapitalisten z. Beitritt in
G. m. b. H. gesucht. Einsehende
Auskunft wird sofort erteilt unter
N. 525 an den Tagbl.-Verlag.

Gelittet, geböhrt, gemietet wird: Glas,
Marmor, Marmor, Steinzeug, Kunstgegenstände
aller Art, fehlendes erzieht (Porzellan feuerfest,
im Wasser haltbar.) Figuren gründlich ge-
reinigt. Uhlmann, Luffenplatz 2, 1 Etage.

Herrschafts-Villa

in schönster Lage Wiesbadens, mit schönen
Balkonen, ist sehr preiswürdig bei
mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Die
Villa eignet sich auch für seine Pension oder
für einen Herrn Arzt. Off. unter H. 517
an den Tagbl.-Verlag.

Kapellenstr.

Villa mit reizendem Garten zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Mk. 10—15,000.—

werden gegen gute Sicherheit zu Leihen gesucht
von einem größeren Betriebe zur Fabrikation
von Maschinenartikeln für das Deutsche Reich.
Offerten unter N. 527 an den Tagbl.-Verlag.

6—8000 Mk. Kapital

Einlage für Hilfe oder thätige Beteilung
an einem offiziellen Kleinkonsum-Unternehmen,
lucrativ und äußerst ausdehnungsfähig, gel.
Offert. unt. N. 530 an den Tagbl.-Verlag.

Amthliche Anzeigen

Holzverkauf Oberförster Wiesbaden.

Sonnabend, den 4. Februar 1905,
vorm. 10 Uhr, im Waldhorn zu Clarenthal
aus Distr. 23 Bafanterie u. dem Hausanerie
part. Ruchholz: Eichen: 4 Stämme mit 2,5 ha.
Eichen: 6 Stämme mit 1,4 ha. Birken:
27 Stämme mit 4,9 ha, 33 Sign. 1. Cl., 22 ha
Nutzknapp. 2 m la. Eichen: 31 Stämme mit
18 ha. Nadelholz: 26 Stämme mit 7 ha.
Brennholz: Eichen: 120 ha Scheit u. Knapp.
Buchen, Eichen, Eichen: 178 ha Scheit und
Knapp. 33 Hdt. Wellen. Birken, Eichen, Eichen:
189 ha Scheit u. Knapp. 6 Hdt. Wellen. Das
Holz kann schon jetzt befristet werden. F 282

Bekanntmachung.

Zwecks Reparatur einer Wasserleitung im
Distr. Köntastuhl vor dem Grundstück der
Frau Märker Witwe wird der Feldweg daselbst
vom Haus Weißbergstraße 43 bis zum Grundstück
der Frau Märker Witwe auf die Dauer der
Arbeit vom 30. Januar er. ab für Fußverkehr
gesperrt. 1
Wiesbaden, den 27. Januar 1905.
Der Oberbürgermeister.

Freibank.

Dienstag, morgens 8 Uhr, mindertwertiges
Fleisch eines Ochsen (45 Pf.), einer Kuh (40 Pf.),
eines gepökelten Schweines (45 Pf.). Wiederverkauf,
(Fleischabblättern, Reggen, Würstherbereiten, Birten
und Rosigebren) ist der Erwerb von Freibankfleisch
verboten. Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Wichtigste Anzeigen

Selbsttätige
Rolladen-
Gurten-
aufwickler

benötigt. Construction
liefert zu billigen
Preisen die

Spezialfabrik
für Aufwickler

Ang. Kunz,
Wiesbaden.

Am West über 10,000 Stück im Gebrauch.

Der gänzlich renovierte, mit elektr.
Licht und Zentralheizung versehene
**Konzertsaal des
Konservatoriums**
(Rheinstraße 54)
ist zur Abhaltung von Konzerten, wissenschaft-
lichen Vorträgen etc. etc. für einige Abende der
Woche zu vermieten. Näh. daselbst. 8961

Reichsbank-Giro-Conto. Telephon 560. Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern:
Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganz-
jährige Kündigung zu 3 1/2 % verzinslich;
Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage
von Mk. 2000.— zu 3 % Zinsen nach vollen Monaten be-
rechnet.

Die an den beiden ersten Werktagen eines Monats eingezahlten
Beiträge werden im laufenden Monat voll mitverzinst.
Laufende Rechnung ohne Creditgewährung (Check-Conten) gegen
tägliche Verzinsung, franco Provision mit 2 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel
oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle
durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;
Wechsel discountirt, Credit in laufender
Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Incasso, An- und Verkauf von
Werthpapieren unter coulaanten Bedingungen, Einlösung
von verloosten Werthpapieren, Sorten, Coupons, letztere
frühestens 8 Wochen vor Verfall, Auszahlungen im In-
auch Auslande, Annahme von offenen und ge-
schlossenen Depôts, Vermiethung von Safes
unter Selbstverschluß der Miether in unserer absolut feuer-
und diebstahlsicheren von S. J. Arnheim, Berlin, errich-
teten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospective etc. stehen gratis zu Diensten
und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. F 402

Gut

assortirtes Lager in Gold- und Silber-Waaren, Trauringe, Taschen-Uhren. — Reparatur-Werkstätte, Vergoldung, Versilberung rasch und billig.

Julius Rohr, Juwelier, Neugasse 18/20.

Telephon 3243.

Geschäftsgründung 1833.

Nassauische Sparkasse.

Abteilung für Spareinlagen und Rückzahlungen.

Mit Rücksicht auf den starken Verkehr am Jahreschlusse wird die Kasse bis auf weiteres werktäglich auch von 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sein.

Wiesbaden, im Dezember 1904.
Direktion der Nassauischen Landesbank.
Kessler.

P. Raddatz & Co.

BERLIN W. Hoflieferanten
Seiner Majestät des Kaisers Leipzigerstr. 123
Grösstes Spezialhaus für Glas, Porzellan-, Haus- und Küchengeräte.

Zur Gesellschafts-Saison:

Tafel-Service Porzellan, dekoriert für 12 Pers., von 45 M. an. Steingut, dekoriert für 12 Pers., von 22.50 M. an.	Bowlen Kristall, geschliffen, 7 Pf. 10.00 M. Steinbowle, 8 Pf. 12.50 M. Kupfer, massiv, mit Kähler, 5 Pf. 25 M.	Trink-Garnituren Reich geschliffen, mit den üblichen 6 Dutzend Kelchen von 31.50 M. an.
Französisches Tafel-Service Original-Limoges (Haviland) moderne Form, mit zarter Blumendekoration, für 12 Personen 175 M.	Tafel-Dekorationen Tafel-Aufsätze, engl. Kristall von 5 M. an. Couvert - Vases, Kristall, von 30 Pf. an.	Kristall - Garnituren Erzeugnisse der Kristallerie Saccaud, Val St. Lambert, St. Louis, der Josephshütte u. a. m. in grosser Auswahl.
Fisch- und Wild-Service Porzellan, reich mit Fisch- und Wildmalereien dekoriert 18 M. Küch. Service Ger. Kel. Bayer. Nymphenb.-Manufaktur 225 M.	Pasteten- u. Ragout-Formen Mehlspeise-Formen, aus feuerfestem, backfestem Porzellan. Küchengeräte aller Art.	Kaffee-Service Porzellan, reich dekor., 16 Pers. 3.50 M. Porzellan, mod. dekor., 12 Pers. 10 M. Streng moderne Malerei unter Glasur 36 M.

Man verlange illustrierten Katalog.

Wieder eingetroffen:

Beste Magnum-bonum-Speisekartoffeln

Rumpf 24 Pf., Centner Mk. 2.90

ab Lager, oder frei Keller, wenn Ablieferung direkt ab Waggon erfolgen kann.
Mauskartoffeln Rumpf 38 Pf.

C. F. W. Schwanke Nachf.,

Schwalbacherstrasse 43. — Telefon 414.

Nass. Geflügelzucht

liefert täglich frische

Trinkeier

frei in's Haus.

Nachweisb. schl. Ei durch 2 gute erfcht.
Bestell. Urndstrasse 8, Part. rechts. — Tel. 2636.

General-Agentur

einer alten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

für den Regierungs-Bezirk Wiesbaden und die Provinz Oberhessen

ist an einen rührigen, erprobten und selbstthätigen Fachmann gegen hohe feste Bezüge per sofort oder später

zu vergeben.

Herrn mit guten Beziehungen in besseren Kreisen wollen gefl. Offerten unter J. N. 9736 an Rudolf Mosse, Berlin S. W., einreichen. (Bw. 5789) P 98

Verehrte Hausfrauen

seid vorsichtig beim Einkauf.

Das Beste für die Wäsche ist

Diese gemahlene Salmiak-Terpentin-Seeife ist absolut frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandteilen, macht die Wäsche aber blendend weiß, ohne Bläue, und gibt ihr einen angenehmen, frischen Geruch.
Besondere Vorzüge bei der Anwendung sind: Ersparnis an Zeit, Arbeitskraft und Geld unter Schonung der Stoffe.

In besseren Geschäften 1/2 Pfd. Packet à 15 Pfg. zu haben.



Schubert-Bund.

Sonntag, den 5. Februar 1905, abends präzis 8 Uhr: Konzert mit Ball

im Kasino, Friedrichstrasse 22.

F 393

Ballanzug Vorschrift.

Der Vorstand.

Bärenstr. 5.

Specialität:

Bärenstr. 5.

Gelegenheits-Käufe.

Seidenstoffe, Ballstoffe, Kleiderstoffe, sowie ein grosses Sortiment neuer Schotten für Blousen sind weit unter sonstigen Preisen ausgelegt.

Schwarzer Gloria, pr. Qual., per Meter 1.60.

Buxkins für Herren- u. Knaben-Anzüge ganz bedeutend unter Werth.

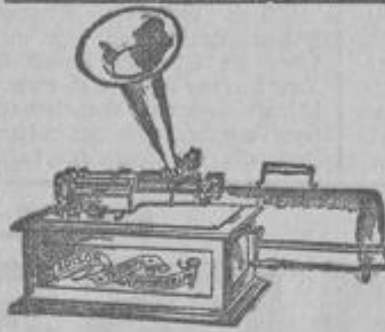
145 cm br. Kleiderstoffe (ohne Futter zu verarbeiten) per Meter 1.10, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.75 u. höh.

Verkauf von Costüm-Röcken zu eben annehmbaren Preisen.

Bärenstr. 5.

Henr. Levy.

Bärenstr. 5.



Grammophone u. Phonographen,

Schallplatten, Januar-Aufnahmen soeben eingetroffen, Walzen, Phonographen von 5 Mk. an, Grammophone von Mk. 30 an und allen Preislagen.

Dotzheimerstrasse 37, Part.

Kein Laden. Kein Laden. Reparaturwerkstätte.



Karneval-Drucksachen

Originell ausgestattet
liefert die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.



Institut Meerganz

Dotzheimerstr. 21p. WIESBADEN Dotzheimerstr. 21p.

Am 1. und 6. Februar:

Beginn neuer Tages- und Abendkurse.

Gründlicher, gewissenhafter Unterricht bis zur höchsten Ausbildung in: Buchführung, kaufm. Rechnen, Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben etc. * Moderne Sprachen. 5 Lehrkurse. Für Damen separate Räume. 5 Lehrkurse.

Stellenvermittlung. Prospekt gratis und franko.

Die Direktion.

Die Beerdigung des Herrn

Willy Baader

findet statt: Dienstag, den 31. Januar, mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem neuen Friedhofe.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Samstag früh 2 Uhr meine innigstgeliebte, treue Frau, unsere herzlichste Mutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Margarethe Doneder,

geb. Menzer,

unerwartet von längerem Leiden zu erlösen.

Wiesbaden, den 30. Januar 1905.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Doneder nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag Mittag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Bertramstraße 13, aus statt.

Gestern Abend entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Frau Lehrer Wihel, Wwe.,

Christine, geb. Schäfer,

nach fast vollendetem 85. Lebensjahre.

Wiesbaden, den 28. Januar 1905.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Wihel.

Die Trauerfeier findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr in der Leichenhalle auf dem alten Friedhofe statt.

Codes-Anzeige.

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel,

Oswald Foest.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Foest, geb. Grilfus.

Wiesbaden, den 28. Januar 1905.

Feuerbestattung findet Dienstag Nachmittag 8 Uhr in Mainz statt.



Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Mann, Vater, Großvater, Bruder und Schwiegervater,

Philipp Hartmann,

Tüncher,

Samstag morgen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr nach kurzem, schwerem Leiden, wohlverschen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich zu nehmen.

Friedrichstr. 47.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ph. Hartmann, Wwe., geb. Margarethe Böpp,
Carl Hartmann und Frau, geb. Ströher.

Die Beerdigung findet Dienstag mittags 4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Samstag Abend 10 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel,

Bentier Franz Franke.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Franke nebst Nichte.

Siebrich, den 30. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 8 Uhr vom Trauerhause in Siebrich, Schöne Aussicht 10, aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater und Großvater,

Philipp Kiesel,

Regl. Orchesterdiener a. D.,

Samstag Nachmittag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr nach längerem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Um stillen Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden-Siebrich, Waldstraße, Gärtnerei Kiesel.

Die Leichenfeier findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr im Leichenhause, hieran anschließend die Beerdigung nach dem neuen Friedhofe statt.



Heute früh 1 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter,

Frau Wwe. Marie Buths,

geb. Hedler,

im 75. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Professor Julius Buths.

Bergwerksdirektor a. D. Alexander Bernay.

Ochtersleben, Düsseldorf, München, Newark N. J., Paris, den 28. Januar 1905.

Die Beerdigung findet am 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Meindorferstraße 14, Ochtersleben, statt.

Dankagung.

Für erwiesene Teilnahme bei dem herben Verluste, der uns betroffen, sagen herzlichen Dank.

Wiesbaden, Hahn i. L., Frankfurt a. M.,
Januar 1905.

Familie Gukes.

Familie Schröder.

Aus Anlaß des Hinscheidens meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres guten Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen sind mir so viele Beweise herzlicher Teilnahme geworden, daß ich außer Lage bin, jedem Einzelnen zu erwidern, und bitte deshalb, den Ausdruck des wärmsten Dankes in dieser Form entgegennehmen zu wollen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die tiefbetrübte Gattin

Marie von Selbert, geb. Kirsch.

Wiesbaden, 30. Januar 1905.